Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., für Auswärtiges 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends.

Nr. 45 — Mittwoch, den 22. Februar 1933 — 115. Jahrgang

Die Wahlen am 5. März

Die zugelassenen Wahlvorschläge

Acht Reichswahlvorschläge

In der Sitzung des Reichswahlausschusses wurden von den neun eingereichten Reichswahlvorschlägen acht genehmigt. Die Zustimmungserklärungen der Bewerber, die gemeindebehördlichen Wählbarkeitsbescheinigungen und die erforderliche Zahl der Unterschriften lagen bei ihnen vor und waren rechtzeitig, d. h. bis zum 20. Februar, 24 Uhr, eingereicht worden. Von den einzelnen Bewerbern wurde lediglich der Studienassessor Flume vom Reichswahlvorschlag der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot gestrichen, da dessen Zustimmungserklärung fehlte.

Es handelt sich um die Reichswahlvorschläge:

1. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei;**
2. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands;**
3. **Kommunistische Partei Deutschlands;**
4. **Deutsche Zentrumspartei;**
5. **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot;**
6. **Bayerische Volkspartei;**
7. **Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), Deutsche Bauernpartei, Deutsch-Hannoversche Partei;**
11. **Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund.**

Die Frage, ob der Reichswahlvorschlag der Sozialistischen Kampfgemeinschaft im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau genehmigt werden sollte, veranlaßte eine Diskussion. Durch Abstimmung wurde schließlich die Zulassung dieses Reichswahlvorschlages vom Reichswahlausschuß mit Mehrheit abgelehnt.

Sieben Landeswahlvorschläge für Preußen

Unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters fand eine öffentliche Sitzung des Landeswahlausschusses statt, auf der folgende Listenvorschläge angenommen wurden.

1. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung);**
2. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands;**
3. **Kommunistische Partei Deutschlands;**
4. **Preußische Zentrumspartei;**
5. **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot;**
6.
7. **Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), Deutsch-Hannoversche Partei;**
8. **—15.**
16. **Nationale Minderheiten in Deutschland.**

Für die Listenvorschläge „Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern" und „Sozialistische Kampfgemeinschaft" waren die erforderlichen Unterschriften nicht rechtzeitig beigebracht worden, so daß diese Vorschläge vom Ausschuß abgelehnt wurden.

Gleich nach der Eröffnung der Sitzung gab der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Dr. Hamburger, eine Erklärung ab, in der er betonte, daß sich die Partei wohl an den Ausschußsitzungen beteilige, daß diese Mitarbeit aber den Standpunkt der SPD. unberührt lasse, der dahin gehe, daß die Auflösung des Landtags der Reichs- und preußischen Verfassung und dem Urteil des Reichsgerichts vom 25. Oktober 1932 widerspreche. Die Sozialdemokratie sehe der Entscheidung des Staatsgerichtshofes entgegen.

Die Regelung der Stimmscheine

Nur ein Stimmschein für Reichstags- und Landtagswahlen

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat der preußische Minister des Innern im Hinblick auf den gleichen Termin für die Reichstags- und die preußischen Landtagswahlen einen Erlaß herausgegeben, wonach **die Gemeinden ermächtigt werden nur einen Stimmschein für beide Wahlakte** auszustellen.

Es handelt sich dabei, wie ausdrücklich unter Bezugnahme auf die gestrige Mitteilung, daß zwei Stimmscheine notwendig sind, hervorgehoben wird, um **eine Kann-Vorschrift**, von der aber schon eine ganze Reihe von Gemeinden, namentlich größeren, Gebrauch gemacht haben. Technisch stellt sich die Angelegenheit so dar, daß der Wahlschein am Kopf die Aufschrift trägt „Gültig für die Reichstagswahlen" und mit einem Strich unter diesem Wort „Landtagswahl".

Die Wirtschaftspartei Köln-Aachen ignoriert die Listenverbindung mit dem Zentrum

Die Wirtschaftspartei teilt mit: Die Wirtschaftspartei im Wahlkreis Köln—Aachen bedauert lebhaft, daß die Verhandlungen zur Bildung eines das gesamte nationale Bürgertum umfassenden und die nationale Regierung unterstützenden Blocks gescheitert sind. Die von der Reichsparteileitung eingegangene Listenverbindung mit der Landesliste der Zentrumspartei lehnt die Wahlkreisleitung ab. Sie hat im Wahlkreis Köln—Aachen eigene Listen für Reichs- und Landtagswahl nicht eingereicht, gibt vielmehr ihren Anhängern für die Reichs- und die Landtagswahl frei, einer derjenigen bürgerlichen Parteien die Stimme zu geben, die bereit ist, die nationale Regierung zu stützen.

Die Ursache der Katastrophe von Neunkirchen.

Das Gewerbeaufsichtsamt Saarbrücken veröffentlicht einen Bericht über die neuesten bei der Untersuchung der Explosionskatastrophe gemachten Feststellungen.

Der Explosion des großen Gasbehälters ist bekanntlich eine kleinere Explosion in dem Umgehungsrohr des Gasometers vorausgegangen. Es ist bereits früher festgestellt worden, daß an diesem Umgehungsrohr kurz vor der Explosion noch gearbeitet worden ist. Man nahm aber an, daß nur mit dem Hammer, also auf kaltem Weg gearbeitet worden sei. Nunmehr wurde ermittelt, daß mit größter Wahrscheinlichkeit unmittelbar vor der Explosion Arbeiten mit dem Schneidebrenner an dem Umgehungsrohr vorgenommen wurden. Da das Umgehungsrohr vorher gasfrei gemacht worden war, und eine Undichtigkeit dieses Rohres gegen das mit Gas gefüllte Nachbarrohr von den Arbeitern nicht bemerkt worden war, hielt man diese Arbeiten für ungefährlich.

Hunderte Tote bei einer Explosion

in einer Fabrik in Schanghai

In Schanghai ist eine Kautschukfabrik in die Luft geflogen. Bisher wurden 80 Leichen geborgen, 70 Schwerverletzte wurden in Krankenhäuser gebracht. Man fürchtet, daß die Gesamtzahl der Toten sich auf 200 erhöhen werde. — Eine weitere Meldung berichtet:

Das Explosionsunglück, das sich in der chinesischen Kautschukfabrik bei Vulkanisierungsarbeiten ereignete, hat die ganze Fabrik in einen Trümmerhaufen verwandelt, aus dem mit großer Mühe die verkohlten Leichen geborgen werden. Auf die erste Explosion, die einen Brand hervorrief, folgte alsbald eine zweite, durch die die Wände und die Decke des Maschinenraumes gesprengt wurden. 160 Arbeiterinnen, die in dem darüber liegenden Saal beschäftigt waren, stürzten in die Flammen. Ueber hundert Personen werden noch vermißt.

Frankreichs Note an Wien

Auch England hat Bedenken gegen die französische Geschäftigkeit in Mitteleuropa

Der Standpunkt der österreichischen Regierung

Montag abend weilte der italienische Gesandte beim österreichischen Bundeskanzler. Auf Grund dieser Unterredung ist dann für Dienstag vormittag **ein Ministerrat** anberaumt worden, der **den Vorschlägen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß einstimmig zustimmte.**

Der österreichische Bundeskanzler begab sich nach dem Ministerrat ins Parlament und teilte dort den großdeutschen Abgeordneten Straffner und Foppa, die in öffentlicher Nationalratssitzung eine Anfrage wegen der Hirtenberger Affäre geplant hatten, mit, daß er dem Hauptausschuß Aufklärungen geben werde.

Nach Informationen der Neuen Freien Presse ist man jetzt davon überzeugt, daß einzelne Mächte ihren Standpunkt in der Hirtenberger Angelegenheit modifizieren werden.

Ueber die Auffassung der Regierung erfährt die Neue Freie Presse, daß **die österreichische Regierung die in der Note vom 11. Februar enthaltenen Forderungen als schweres Unrecht bezeichnet.** Gegenüber einem unabhängigen Staat dürfe man nicht mit Befristungen vorgehen. **Die Regierung denke auch nicht daran, eidesstattliche Erklärungen abzugeben, da dieser Begriff dem Charakter eines souveränen Staates widerspricht.**

England hält sich zurück

Die Beteiligung Englands an dem aufsehenerregenden Schritt in Wien ist außerhalb der französischen Trabantengruppe allgemein so stark kritisiert worden, daß die englische Regierung seit Tagen bemüht ist, den Sinn ihres Vorgehens zu erklären und seine Tragweite abzuschwächen.

Man findet in der offiziösen Presse die Auffassung bestätigt, daß England mit der Wiener Note die Kleine Entente beschwichtigen und eine Befassung des Völkerbundes verhindern wollte, die, wie es der diplomatische Korrespondent des Daily Herald ausdrückt, den „Zorn Italiens und Deutschlands steigern und Oesterreich in die geöffneten Arme der großen mitteleuropäischen Gruppe treiben würde."

Auch die Unterhausdebatte, in der z. B. der liberale Abgeordnete Johnston sich nachdrücklich gegen die Verquickung von finanziellen und politischen Fragen und gegen die künstliche Aufrechterhaltung unhaltbarer Vertragsbestimmungen ausgesprochen hat, dürfte dem englischen Außenminister zu denken gegeben haben.

Ein erstes Einlenken Englands liegt in der selbständigen, ja kühlen Haltung, die das Foreign Office gegenüber französischen Plänen einer neuen, groß angelegten Demarche wegen der angeblichen italienischen Flugzeuglieferungen nach Ungarn einnimmt. Der offiziöse Daily Telegraph erteilt in der ihm eigenen vorsichtigen, aber bestimmten Sprache der französischen Politik, die mit großer Geschäftigkeit immer neue „Zwischenfälle" zur internationalen Debatte stellen möchte, eine deutliche Absage. Das Blatt schreibt: In britischen amtlichen Kreisen war gestern nichts davon bekannt, daß Großbritannien und Frankreich vereinbart haben sollen, die Anschuldigung zu untersuchen, daß kürzlich in Ungarn 32 Kampfflugzeuge aus Italien eingetroffen seien. Paul-Boncour soll Andeutungen in diesem Sinne gemacht haben. Aber es steht fest, daß in London keine Entscheidung in dieser Frage getroffen worden ist. Ueberdies dürfte angesichts des bedauerlichen Eindruckes der englisch-französischen Note an die österreichische Regierung in diesem Falle schwerlich ein ähnliches Verfahren gewählt werden. Das Blatt gibt der Frage sodann eine sehr bemerkenswerte grundsätzliche Wendung, indem es daran erinnert, daß Großbritannien wiederholt erklärt hat, es könne in Fragen der europäischen Sicherheit keine Verpflichtungen eingehen, die sich über die französisch-deutsche und die belgisch-deutsche Grenze hinaus erstrecken. Somit dürfte Großbritannien keinen Anlaß finden, in irgendeinen Donaustreit einzugreifen, außer etwa in seiner allgemeinen Eigenschaft als Völkerbundsmitglied, die keine Sonderverpflichtungen mit sich bringt.

Italienische Erklärungen

Im Unterhaus richtete Landsbury an die Regierung die Anfrage, ob die Hirtenberger Waffenangelegenheit geregelt sei. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes beantwortete die Frage selbst. Er erklärte: Der italienische Botschafter hat mich gestern in dieser Sache aufgesucht. Er teilte mit, daß **die italienische Regierung bereit sei, die zur Wiederinstandsetzung nach Oesterreich geschickten Waffen wieder zurückzunehmen,** sobald die Waffen auftragsgemäß wieder instand gesetzt seien. Der Botschafter teilte mir weiterhin mit, daß ein Bruchteil der Waffen sogar schon wieder nach Italien geschickt wurde. Wie verlautet, wird zu gegebener Zeit über die Zurücksendung des noch in Hirtenberg verbliebenen Teiles ein Beleg in Gestalt von Ausfuhrbescheinigungen der österreichischen Zollbehörde vorgelegt werden. Angesichts dieser Tatsachen glaubt die englische Regierung, sich der Hoffnung hingeben zu können, daß der Fall durch die allgemeine Annahme dieses Vorschlages als geregelt gelten könne.

Die Auseinandersetzung über Verwendung v. Staatsmitteln

Die Auseinandersetzung über Verwendung von Staatsmitteln

Am Samstagabend, dem 18. Februar, so lautet ein Bericht des Conti-Büros, begab sich **Ministerialdirektor Dr. Brecht zum Reichskommissar von Papen** und trug ihm im Auftrage der preußischen Beispiele der maßlosen **Angriffe** vor, die in der Wahlpropaganda gegen sie **wegen angeblicher mißbräuchlicher Verwendung von Staatsmitteln** erhoben würden, und die bis zum Vorwurfe des Diebstahls und der persönlichen Bereicherung gingen. Er machte dem Reichskommissar Mitteilung von der Darstellung der preußischen Staatsminister über die näheren Zusammenhänge und die Verwendung der Mittel sowie über die staatspolitischen Gründe, die bisher die Staatsminister veranlaßt hätten, Einzelheiten nicht öffentlich bekannt zu geben. Er ersuchte um Schutz der Minister gegen die öffentliche Verhetzung.

Vizekanzler von Papen wiederholte seine am 30. Oktober 1932 dem Ministerpräsidenten gegenüber abgegebene Erklärung, „daß die Reichsregierung die persönliche Integrität des preußischen Ministerpräsidenten und seiner Amtskollegen nie angezweifelt habe", und daß er den in der Oeffentlichkeit beschrittenen Weg persönlicher Ehrenkränkung bedauere. Er nahm nun das weitere Mitteilungen Kenntnis und verwies im übrigen darauf, daß die Kommissare des Reiches zur Klärung der Angelegenheit das Gutachten der Oberrechnungskammer angefordert hätten, vor dessen Eingang er im übrigen in der Sache nicht Stellung nehmen und in die Wahlpropaganda nicht eingreifen könne.

Ministerialdirektor Dr. Brecht erklärte, daß die Staatsminister mit der Einforderung des Gutachtens der Oberrechnungskammer durchaus einverstanden seien, aber dagegen Verwahrung einlegten, daß in der Wahlpropaganda das Ergebnis dieses Gutachtens zu ihren Ungunsten vorweggenommen werde.

Im Anschluß an die vorgenannte Besprechung hat **Staatssekretär Dr. Robis** folgendes Schreiben an **Ministerialdirektor Dr. Brecht** gerichtet:

„Ihrem Wunsche entsprechend bestätige ich, daß nach meiner Ueberzeugung irgendein Vorwurf gegen die persönliche Integrität der an dem Beschluß vom 6. April vor. Js. beteiligten Minister völlig ausscheidet; etwas Derartiges kann auch nicht aus der Aufzeichnung vom 30. Juli entnommen werden.

Ich bestätige Ihnen ferner, daß die Niederschrift über die fragliche Sitzung Anfang September zu den Akten des St. Min. gelangt ist.

Ich stelle Ihnen anheim, von diesem Briefe den Gebrauch zu machen, den Sie für richtig halten."

Personalien.

Reichswirtschaftsminister a. D. Neuhaus Vorsitzender des Osthilfe-Ausschusses

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, ist der frühere Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus als Vorsitzender des auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Hugenberg zu bildenden Osthilfe-Ausschusses ausersehen. Der Ausschuß wird nach Meinung unterrichteter Kreise sehr bald zusammentreten können, wenn die Vertreter der Parteien, die zur Teilnahme an den Untersuchungen aufgefordert wurden, ihre Zustimmung zu der Einladung bekundet haben.

Ministerialdirektor Grauert,

Leiter der Polizeiabteilung im preußischen Ministerium des Innern, wurde 1891 in Münster geboren. Er wurde 1913 Referendar und stand von 1914 bis 1918 im Felde, und zwar immer in vorderster Front. Er schied als Leutnant der Reserve aus dem Heere aus und war von Januar 1921 bis Oktober 1921 Staatsanwaltsassessor in Münster, dann bis zum Februar 1923 Staatsanwalt in Bochum. Da er politisch weit rechts stand und glaubte, unter der damaligen Regierung dem Staate nicht mehr dienen zu können, schied er aus dem Staatsdienste aus. Er war dann in der Eigenschutz-Abteilung der Industrie in Duisburg tätig. Von 1928 ab war er Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes West. Es geht ihm der Ruf eines ausgezeichneten Juristen voraus.

Untersuchungs-Sonderkommissar an der Staatlichen Kunstschule in Berlin-Schöneberg

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist zur Klärung der gesamten Verhältnisse an der Staatlichen Kunstschule in Berlin Schöneberg, die zu den Vorgängen am 17. Februar geführt haben, als Untersuchungskommissar mit Sonderauftrag der Oberregierungsrat Dr. Zierold eingesetzt worden. Die Untersuchung beginnt unverzüglich und wird mit größter Beschleunigung durchgeführt.

Umorganisation der Karl-Marx-Schule in Berlin-Neukölln

Laut Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes hat Reichskommissar Rust in Würdigung der seit langem gegen Geist und Verfassung der Karl-Marx-Schule in Berlin-Neukölln erhobenen Beschwerden die Umorganisation der Schule und die Beurlaubung ihres Leiters, Dr. Karsen, angeordnet. Gleichzeitig ist die Entziehung des dem Dr. Karsen an der Universität Berlin erteilten Lehrauftrages für ausländisches Schulwesen in die Wege geleitet worden.

Wechsel im Provinzialschulkollegium Berlin

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind der Vizepräsident des Provinzialschulkollegiums Berlin, König, sowie die beiden Abteilungsdirektoren Geh. Regierungsrat Dr. Israel und Kummerow mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Mit der Leitung der beiden Abteilungen wurden der Oberschulrat Dr. Möller und der Regierungsdirektor Dr. Hoffmann beauftragt.

Eine Absage an den Staatsrat

Erklärung im Auftrage des Staatskommissars für Preußen

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht eine längere Erklärung, die Ministerialdirektor Dr. Schütz im Auftrage des Reichskommissars für das Land Preußen, Vizekanzlers von Papen, in der Sitzung des Verfassungsausschusses des Preußischen Staatsrates abgab und die die Tatsache behandelt, daß der Verfassungsausschuß u. a. über die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen und der Verordnung über die Auflösung der Gemeindevertretungskörperschaften verhandelt hat.

In der Erklärung wurde festgestellt, daß die einzige Stelle, deren Urteil über die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung rechtliche Bedeutung zukommen kann, der Staatsgerichtshof ist. Weiter wurde in der Erklärung begründet, warum die Auflösung der Gemeindevertretungen weder den Vorschriften des Landesrechtes noch denen der Reichsverfassung widerspricht.

Ministerialdirektor Dr. Schütze schloß:

Im übrigen sind die Kommissare des Reiches für die von ihnen getroffenen Maßnahmen lediglich dem Herrn Reichspräsidenten, nicht aber auch dem Staatsrat verantwortlich.

Vor einer Klage wegen der Auflösung der Provinziallandtage

Das VDZ.-Büro meldet: Der Verfassungsausschuß des Preußischen Staatsrates beschäftigte sich am Dienstag mit einem gemeinsamen Antrag der Sozialdemokraten und des Zentrums auf Einleitung einer Klage des Staatsrates beim Staatsgerichtshof wegen der Auflösung der Provinziallandtage, der Kommunallandtage der Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen und der Hohenzollern-Lande sowie der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Es sind dies die Körperschaften, aus denen die Mitglieder des Staatsrates gewählt werden. Der Verfassungsausschuß kam noch nicht zu einem Beschluß und wird seine Beratungen am Donnerstag fortsetzen. Am Donnerstagnachmittag wird dann das Staatsratsplenum dazu Stellung nehmen. Nach den im Staatsrat bestehenden Mehrheitsverhältnissen ist die Annahme des Antrages gesichert.

Chinesisch-japanischer Krieg

Und der Völkerbund berät!

Der Völkerbundspräsident stellt Japans Schuld fest

Unter großem Andrang des Publikums und der Presse trat die außerordentliche Völkerbundsversammlung zusammen, an der fast sämtliche dem Völkerbund angehörenden Staaten teilnahmen, um abschließend zu dem chinesisch-japanischen Konflikt Stellung zu nehmen.

Die Versammlung beschränkte sich am Dienstag darauf, ein Expose ihres Präsidenten über die letzte Entwicklung des Streitverfahrens entgegenzunehmen,

Huymans schilderte die ergebnislosen Bemühungen, durch Verständigung mit den Parteien zu einem Schlichtungsverfahren zu gelangen, und stellte fest, daß die Schlichtungsbemühungen an der unnachgiebigen Haltung Japans gescheitert seien. Heute, nachdem der Völkerbund sich 17 Monate um eine Verständigung bemüht habe, sei die Lage die, daß die drei Ostprovinzen Chinas besetzt seien. Japanische Truppen hätten die Große Mauer überschritten und Schanhaikwan angegriffen. Neue militärische Operationen zur Besetzung der Provinz Jehol seien angekündigt worden.

Huymans schlug Vertagung der Verhandlungen bis Freitag, 24. Februar, vor, damit die Völkerbundsstaaten inzwischen Gelegenheit haben, den der Versammlung vorgelegten Schlußbericht zu prüfen und die Entscheidung vorzubereiten.

Erklärungen der japanischen Delegation in Genf

Die japanische Delegation in Genf teilt in einer Erklärung mit, daß sie den Bericht des 19er-Ausschusses nicht annehmen könne.

Die Hauptursache für den Konflikt mit Japan, heißt es in der Begründung, bestehe darin, daß China keine Zentralregierung mit der notwendigen Autorität besitze. Die insbesondere gegen Japan gerichteten provokatorischen Handlungen der nationalistischen Parteien Chinas hätten zu den bedauerlichen Ereignissen vom 18. 9. 31 geführt. Es habe nicht in der Absicht der japanischen Regierung gelegen, die Mandschurei aus der Souveränität Chinas zu lösen. Was Japan seit dem 15. September 1932 getan habe, sei in dem Vertrag, den es mit dem neuen Mandschurei-Staat abgeschlossen habe, begründet und gerechtfertigt. Japan müsse es ablehnen, diesen Vertrag zur Diskussion zu stellen, denn die Anerkennung des Mandschurei-Staates sei das einzige Mittel zur Konsolidierung des Friedens und der Sicherheit im Fernen Osten. Jehol sei ein Teil der Mandschurei; Japan habe sich durch einen Vertrag verpflichtet, für die Sicherheit der Grenzen dieses Gebietes zu sorgen. Es könne in dieser Hinsicht nicht tatenlos der neuesten Entwicklung gegenüberstehen. Wenn Tschanghsueliang seine Streitkräfte ins Innere der Großen Mauer zurückziehe, würden militärische Operationen nicht notwendig sein.

Zu den Vorschlägen des 19er-Ausschusses im einzelnen bemerkt die japanische Delegation, daß der Bericht keinen wirksamen Plan für die Lösung des Streites enthalte. Der Vorschlag, die Sicherheit in der Mandschurei durch eine Gendarmerie zu gewährleisten, sei absurd. Wenn die Mitglieder des Völkerbundes aufgefordert werden, das gegenwärtige Regierungssystem in der Mandschurei nicht anzuerkennen, und wenn der Bericht weiter die Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes ersuche, sich dieser Haltung anzuschließen, so überschreite der Völkerbund seine Vollmacht. Im ganzen genommen ermutige der Bericht die Chinesen, direkte Verhandlungen zur Beilegung des Streites mit Japan abzulehnen.

Die Erklärung der japanischen Delegation schließt mit einem ernsten Appell an den Völkerbund, sich des Ernstes der Lage bewußt zu sein. Die Mitgliedstaaten des Völkerbundes werden aufgefordert, ihre letzte Entscheidung wohl zu überlegen.

Im Kampf

Reuter meldet aus Tokio, 21. Febr.: Der Kampf zwischen chinesischen und japanischen Truppen, der Montag abend bei Tschaoyangsu ausgebrochen ist, wurde herbeigeführt durch einen Versuch der Chinesen, die japanische Garnison zu umzingeln. Eine japanische Brigade aus Tschingtschau wurde unverzüglich als Verstärkung herangezogen. Die Japaner gingen zum Gegenangriff über und suchen gegenwärtig auf Peipiao vorzudringen, um die Kontrolle über die Eisenbahnlinie zu erlangen.

Das japanische Kriegsamt hat die Veröffentlichung von Nachrichten über die Operationen in Jehol, abgesehen von den in amtlichen Berichten enthaltenen Mitteilungen, verboten. Als Grund dieser Verfügung wird der Wunsch bezeichnet, jede Möglichkeit eines Durchsickerns von Informationen über japanische Truppenbewegungen nach China zu verhindern.

Ein Ultimatum der Mandschukuo-Regierung

Reuter meldet aus Tschangschun: Die Mandschukuo-Regierung hat beschlossen, Mittwoch nachmittag ein Ultimatum nach Nanking abgehen zu lassen, worin gefordert wird, daß Tschanghsueliang seine Truppen auf Jehol zurückziehen soll. Für die Beantwortung des Ultimatums wird eine Frist von 24 Stunden gesetzt.

Die japanische Kriegsflotte soll sich bereit halten

Tokioter Blättern zufolge hat der Marineminister Okada den Offizieren und Mannschaften der japanischen Kriegsflotte Weisung erteilt, sich für alle Fälle bereitzuhalten.

Das Staatsratsplenum hielt auch am Dienstagabend schon eine Sitzung ab, in der nur kleine Vorlagen erledigt wurden.

Die deutsche Erklärung in Genf zur Arbeitszeit im Kohlenbergbau

Die von der Reichsregierung am 20. Februar in Genf abgegebene Erklärung zur Ratifikation des Kohlenübereinkommens lautet:

Die Reichsregierung würde es begrüßen, wenn durch gleichzeitige Ratifizierung des Uebereinkommens über die Begrenzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau die Selbstkostenfaktoren der wichtigsten Kohlenländer wenigstens teilweise einander angenähert werden könnten, und sie wäre ihrerseits bereit, dabei mitzuwirken. Sie kann sich aber von einem solchen Vorgehen solange nichts versprechen, als das Ergebnis durch Störungen auf den Gebieten der Währung, des Kapital- und des Warenverkehrs jederzeit wieder in Frage gestellt werden kann. Sie glaubt daher, daß man über die Ratifizierung mit Erfolg erst nach Behebung dieser Störungen verhandeln kann.

Stillhalteverhandlungen der öffentlichen Hand

In der Reichsbank in Berlin sind, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, die Verhandlungen zur Verlängerung des „Kreditabkommens für deutsche öffentliche Schuldner von 1932" aufgenommen worden, das am 15. März nach einjähriger Dauer abläuft. Die ausländischen Gläubiger sind durch die Vertreter der Bankenausschüsse Großbritanniens, Hollands, Schwedens und der Schweiz vertreten. Durch die Verhandlungen soll ebenso wie bei dem eben abgeschlossenen deutschen Kreditabkommen 1933 eine weitere Verlängerung des Abkommens um ein Jahr herbeigeführt werden.

Zeitungsverbote

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat

die rheinische KPD.-Presse

und zwar das „Ruhr-Echo" in Essen, die „Freiheit" in Düsseldorf und die „Sozialistische Republik" in Köln mit allen Kopfblättern wegen Verächtlichmachung des Reichskanzlers mit sofortiger Wirkung bis zum 28. Februar 1933 einschließlich verboten. Die Verächtlichmachung wird in einem von der KPD.-Presse verbreiteten Artikel „Hitler regiert", erblickt.

Die badische Regierung wünscht wie die bayerische eine Entscheidung des Reichsgerichts

Der Reichsminister des Innern hat an das badische Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, die in Karlsruhe erscheinende Zeitung „Badischer Beobachter" wegen eines in der Nummer 47 dieses Blattes vom 16. Februar erschienenen Artikels über die Stuttgarter Rundfunkrede des Reichskanzlers Hitler auf die Dauer von acht Tagen zu verbieten. Das badische Innenministerium hat dem Ersuchen nicht entsprochen und die Entscheidung des Reichsgerichtes angerufen.

Wieder Erdbeben in Süddeutschland

Die Seismographen des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten Dienstag nachmittag um 16.46 Uhr und 16.49 Uhr zwei heftige Erdstöße, deren Epizentrum nach den vorläufigen Berechnungen in einer Entfernung von 50 bis 80 Klm. liegt. Im Pforzheim und Eppingen wurden die Erdstöße stärker verspürt als bei dem Rastatter Beben vom 8. Februar. Auch in Buchsal machte sich das Erdbeben durch Gläserklirren bemerkbar.

Wie auch aus Rastatt berichtet wird, sind dort zwischen 15 und 16 Uhr und vormittags 8.30 Uhr leichte Erderschütterungen wahrgenommen worden. Meldungen über Sachschaden durch das neue Beben sind bisher nicht bekannt geworden.

Ein Bericht der württembergischen Erdbebenwarte vom 21. Februar lautet: Heute nachmittag haben die Instrumente der württembergischen Erdbebenwarte kurz nacheinander zwei Nachbeben aufgezeichnet. Die Aufzeichnung des ersten Bebens beginnt um 16.45.43 Uhr, die des zweiten Bebens um 16.48.58 Uhr. Die stärkste Bodenbewegung trat bei beiden Beben sieben Sekunden nach Beginn der Aufzeichnungen ein. Die Entfernung von Stuttgart beträgt etwa 55 bis 60 Kilometer, und zwar war die erste Bodenbewegung ein Stoß aus süd-südwestlicher Richtung. **Der Herd liegt also unter der südwestlichen Alb, der Balingen-Hechingen-Ebinger Alb.**

15 Millionen für gewerbliche Gläubiger im Osthilfe-Gebiet

Der Reichskommissar für die Osthilfe hat wiederholt Anweisungen gegeben, daß die Forderungen der Handwerker und Kleingewerbetreibenden im Rahmen der einzelnen Entschuldungsverfahren voll berücksichtigt werden.

Darüber hinaus, so meldet das Wolffbüro, hat sich der Reichskommissar für die Osthilfe jetzt bereit erklärt, zur weiteren Verminderung der Verluste der mit der östlichen Landwirtschaft verflochtenen, nicht genossenschaftlich organisierten gewerblichen Gläubiger, insbesondere der Händler und Handwerker, bei der Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe im Osthilfegebiet den Betrag von 15 Millionen RM. — verteilt auf fünf Rechnungsjahre — zur Verfügung zu stellen. Es ist eine der Ablösung der Genossenschaftsforderungen durch das Reich ähnliche Regelung in Aussicht genommen. Die Bank für deutsche Industrieobligationen wird wegen der Verteilung der Summe mit den Spitzenverbänden der gewerblichen Gläubiger umgehend Verhandlungen aufnehmen, mit deren Abschluß binnen kurzer Zeit zu rechnen ist, da die erforderlichen Unterlagen bereits vorhanden sind.

Die kolumbianische Gesandtschaft in Lima geplündert

Aus Guayaquil wird gemeldet: Der kolumbianische Lozano ist mit seiner Familie im Flugzeug **aus Lima hier eingetroffen. Er erklärte, peruanischer Pöbel sei in die kolumbianische Gesandtschaft eingedrungen und habe das Gebäude einschließlich des Weinkellers ausgeplündert. Die Archive seien jedoch in Sicherheit.**

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag 20. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 171003
14 Gewinne zu 5000 M. 87013 101098 145269 262412 287129 331201 370977
8 Gewinne zu 3000 M. 124929 179748 191303 363607
54 Gewinne zu 2000 M. 39488 40573 54014 57028 60265 73197 85390 132035 135513 162010 203395 221933 236529 245286 259723 270220 287315 287645 289520 304542 306879 314868 321105 350768 362634 384830 391772
118 Gewinne zu 1000 M. 13979 24478 25583 28457 32305 43212 43883 50496 58484 62622 66924 75903 81739 82359 87780 97189 97585 99203 102973 110239 123462 137890 147592 149078 149130 151152 152646 159235 171325 175423 184314 186103 192364 225032 232942 252492 256497 257238 259315 267156 278162 284030 288475 290505 294212 302084 323937 325563 332021 333492 339884 345420 351651 359915 360294 361292 367786 377398 381253
206 Gewinne zu 500 M. 278 4137 4749 4851 21780 27096 28575 38365 43577 48456 54260 54681 56123 64039 71105 73165 73273 92740 97334 99427 103724 105178 108737 112037 118732 127341 128445 133892 135263 137459 138458 152445 152561 155181 157714 157718 161668 164965 168700 168718 173818 177070 177936 188329 188388 193187 194115 196098 201711 203931 209116 211768 214236 216992 218783 223418 224548 228438 230727 231165 234376 240418 246546 246556 247069 255672 257778 259465 259839 261361 265543 268800 271215 272217 273158 275652 278910 286424 296266 298114 301170 303344 306664 308579 312038 312476 312807 314306 319475 323495 340280 344540 351958 357204 361706 362056 362287 370357 372583 376649 379017 383398 396241

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 238317
2 Gewinne zu 50000 M. 367525
4 Gewinne zu 5000 M. 315982 394148
6 Gewinne zu 3000 M. 236137 265340 389348
50 Gewinne zu 2000 M. 25500 33026 46689 64637 68269 72279 75553 83099 98785 99058 106671 106934 115382 123003 156169 162948 186547 194406 224696 239270 286585 299155 319232 332928 356895
100 Gewinne zu 1000 M. 4372 8415 17266 20429 22670 29066 30472 42470 53441 61922 66283 77369 78663 89009 118281 119330 121919 142029 144214 145554 153712 164764 166024 171414 183497 191219 215379 226771 237752 246520 266795 267860 279386 289158 297440 300299 306550 312567 319716 323067 328529 332704 332992 348342 357241 362781 364827 388689 397606 399991
160 Gewinne zu 500 M. 16149 16641 25265 31177 34133 38994 42163 43733 72575 73463 75396 81416 83617 85985 88423 89906 93616 102483 107917 113084 116641 121358 125716 134222 136919 139527 141154 141364 150450 155141 155285 156780 167223 170622 188203 190434 191660 196289 198409 202099 206232 207889 213209 216371 224907 229812 238603 241670 251892 252128 259140 262893 265471 265707 280245 282585 282821 286878 302955 308230 310045 313363 320928 325730 327702 328898 329865 329896 330752 336244 352673 361134 364652 369143 371362 371464 386239 388361 390813 394289

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 22 zu je 25000, 118 zu je 10000, 204 zu je 5000, 620 zu je 3000, 1700 zu je 2000, 3004 zu je 1000, 6034 zu je 500, 17842 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Nr. 45 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 22. Februar 1933

Aus der Stadt

Stimmliste (Bürgerliste) einsehen!

Wie uns mitgeteilt wird, sind sämtliche Wahlbenachrichtigungen für die kommenden Wahlen zugestellt. Eine Anzahl Wahlbenachrichtigungen konnte nicht zugestellt werden, weil die Polizeiverordnung über das Meldewesen betr. An-, Ab- und Ummeldungen von den Wahlberechtigten nicht beachtet worden ist.

Wähler, die noch nicht im Besitze der Wahlbenachrichtigung sind, müssen daher die Stimmliste einsehen, um sich zu überzeugen, daß sie am Wahltage abstimmen können.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 15 (1) der Wahlordnung für die Gemeindevertretungen diejenigen Wähler zur Stadtverordnetenversammlung nicht abstimmen können, die am 12. 3. 1933 nicht ununterbrochen 6 Monate in Soest wohnen.

Gefaßte Einbrecher

Der Soester Kriminalpolizei gelang es, den schweren Diebstahl in das Uhrwarengeschäft Wulf, Thomästraße, aufzuklären. Als Täter konnten zwei schwere Jungens ermittelt werden, von denen einer aus Hamm und der andere aus Bochum stammt. Die Einbrecher wurden gestern gefesselt dem Untersuchungsrichter beim Amtsgericht Soest zugeführt.

Kommunistische Geheimversammlung?

Gestern nachmittag wurde der Soester Polizei mitgeteilt, daß in einem Hause im Grandweg eine geheime Versammlung von Funktionären der kommunistischen Partei stattfinde. Die Soester Kriminalpolizei und Polizeibeamte begaben sich an Ort und Stelle; es wurden aber keine Versammlungsteilnehmer mehr angetroffen. Es soll sich um Partei-Funktionäre gehandelt haben, die mit einem kommunistischen Landtagsabgeordneten in Soest zusammengekommen waren. Die Polizei nahm eine Haussuchung vor.

Heute setzt der Vorverkauf

für Nichtmitglieder für die Operetten-Aufführung „Der Zigeunerbaron" zugunsten der Winterhilfe am Sonntag auf dem Schützenhof ein. — Da schon ein großer Teil der vorrätigen Karten verkauft ist, ist rechtzeitige Lösung ratsam. — Auf verschiedene Anfragen wird noch mitgeteilt, daß für den nachfolgenden „Bunten Tanzabend" keinerlei Nachzahlungen zu leisten sind. Der Eintritt zu diesem Teil des Abends ist aber nur gegen Vorlage einer Theaterkarte zulässig. — Vorverkauf im Verkehrsamt.

Eine Tarifverbesserung der Reichsbahn

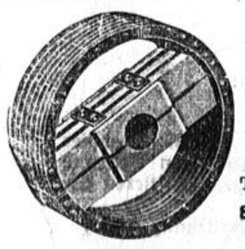
bedeutet die Neuordnung der Netz- und Bezirkskarten. — Auf verschiedene Anträge des Verkehrsamtes und des Vereins für Handel und Gewerbe sind die Grenzen für die Soest interessierenden Netze und Bezirke erweitert worden. So ist die Karte Netz 12 „Rheinland", gültig von Darmstadt, Frankfurt, Trier, Aachen, Münster, jetzt östlich bis Soest, statt bisher nur bis Unna, ausgedehnt worden. Durch Schaffung der Bezirkskarte 325 „Westfalen", die von Dortmund, Altenhundem, Erndtebrück bis Bielefeld, Altenbeken und Warburg reicht, ist für Soest ebenfalls eine Neuerung geschaffen. — Informationshefte über die Netz- und Bezirkskarten sind für 20 Pfg. beim Verkehrsamt erhältlich. — Dort kann auch die Ausstellung der Karten beantragt werden.

Russischer Kirchenchor

Die musikalische Feierstunde in der Thomä- und Petri-Kirche.

Das Programm für die musikalische Feierstunde des russischen Kirchenchors am nächsten Sonntag, 5 Uhr in der Thomäkirche, 8 Uhr in der Wiesenkirche ist nunmehr eingetroffen.

Es enthält im ersten Teile Kirchengesänge der russischen Kirche, so die Cherubimhymne von Lomakin und die auch in Deutschland sehr bekannte „Ektenie" von Johann Chrysostomus „Um den Frieden, der von oben kommt und das Heil unserer Seele", im 2. Teil geistliche Lieder, z. B. den dramatischen Wechselgesang „Schweig, sei still" (die Stillung des Sturmes auf dem Meere) und das berühmte Kosakenlied, in Deutschland bekannt als Choral „Ich bete an die Macht der Liebe" und das Gebet um Rußland von Grodekoff, im 3. Teil Volkslieder, so „Im Schnee verschüttet" und das wunderbare „Abendläuten" sowie das russische Heimatlied von Naprawenk.



Holzriemenscheiben
Orig. Harzer DIN RAL
Paul Piel, Soest W.
Tel. 165. Grandweg 67
Sämtl. techn. Oele und Fette.

Die Wiesenkirche wird am Abend mit Kerzen beleuchtet sein. Die Feierstunde in der Thomäkirche wird um 6,10 Uhr beendet sein; dann wird ein Stadtomnibus die Besucher zum Hauptbahnhof bringen, während der Zug der Landeseisenbahn Richtung Elsen sowie das Postauto Richtung Neuengeseke bequem zu erreichen sind.

Jahreshauptversammlung des Eisenbahnvereins Soest

Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Eisenbahnverein seine diesjähr. Jahreshauptversammlung ab. Im Jahresbericht gab der Vorsitzende, Herr Wicke, ein anschauliches Bild von der vielseitigen Tätigkeit des Vereins und seiner Unterabteilungen im abgelaufenen 33. Geschäftsjahr. Nach dem Bericht kann gesagt werden, daß der Verein auch im abgelaufenen Geschäftsjahr alle Kräfte im Dienste der Wohlfahrt unter den Angehörigen des Flügelrades in Soest in weitestem Maße eingesetzt und so das Leben von Mensch zu Mensch über alle Grenzen des Standes, der Gewerkschaften und Weltanschauungen hinweg gefördert hat. Nicht zuletzt auch zum Wohle der Eisenbahn und des gesamten Volkes.

Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 7 127,57 Rm., die Ausgaben 7 151,86 Rm., sodaß einem Kassenbestand von 1 718,12 Rm. am Anfang des Jahres ein solcher von 1 693,83 Rm. am Ende des Jahres gegenüber steht. Den Kassierern wurde Entlastung erteilt. In der Vorstandswahl wurden die Verdienste des ausscheidenden Vorsitzenden besonders gewürdigt. Herr Wicke wurde auch für die folgenden 3 Jahre aufs neue zum Vorsitzenden des Vereins einstimmig gewählt. Für den ausscheidenden Kassierer Herrn Kleinhempel, wählte man Herrn Karl Schulte. Uskoreit, Veltmann, Albrecht, Woker, Düchting, Schulz, Eickler und Hartung wurden wiedergewählt, für den verstorbenen Herrn Grewe wählte man Herrn Schlottmann und für den versetzten Herrn Brunke Herren Kleinhempel. Der Vereinsausflug soll in diesem Jahre nach Münster unternommen werden. — Am 5. und 6. Mai hat der Verein den Bezirkstag Kassel hier zu Gaste.

Preisbericht für Kleinverbraucher

vom 13. bis 18. Februar 1933.

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Roggenmischbrot, 1 Pfd. 16—17 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd 15 ₰, Weizenkleingebäck (Brötchen), 4 Stück 10 u 12 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen 1 Pfd. 70 bis 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65—70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd. 65—80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabfleisch usw), 1 Pfd. 80 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 75—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück Rippchen usw.), 1 Pfund 80 ₰, Schnitzel (Schweinefleisch, ohne Knochen), 1 Pfd. 100—120 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 80 bis 85 ₰, Schulter, Schuft, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 75-80 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 70—75 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70—90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 65 bis 90 ₰, Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 60 bis 80 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd 70—80 ₰, Kamm (Gratbraten usw.), 1 Pfd. 65 bis 90 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 100—150 ₰

Hammelfleisch: Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90—100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Dämmung usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.

Schweineschmalz, 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Schweineschmalz, ausl., 1 Pfd. 45 bis 60 ₰.

Butter.

Molkereibutter, inl., 1 Pfd. 105—130 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 100—120 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 28 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 30 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Rotbarsch, 1 Pfd. 22 bis 35 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 19—60 ₰.
Kabeljau, 1 Pfd. 19—30 ₰.
Scholle, 1 Pfd. 60 ₰.

Käse.

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 40—75 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 63—140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 63—100 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 95 bis 150 ₰.
Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Speisesalz, 1 Pfd. 13 bis 14 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14—40 ₰.
Weizengrieß, 1 Pfd. 26 bis 35 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 18 bis 35 ₰.
Erbsen, gelbe, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 10—30 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 14 bis 40 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 8 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 10—12 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 8—10 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 25—60 ₰.
Mohrrüben, 1 Pfd. 10 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 5—12 ₰.
Eßkartoffeln, 1 Pfd. 3—4 ₰, Mäuse 1 Pfd. 6 ₰
Hühnereier, 1 Stück 9 bis 11 ₰.

Vollmilch, 1 Liter 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 24 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Steuergutscheine

1. 4. 34	95
1. 4. 35	88 3/4
1. 4. 36	81 7/8
1. 4. 37	77 5/8
1. 4. 38	74 7/8

*

:: **Der langjährige Kommandeur des Bürgerschützen-Vereins,** Kaufmann Adolf Schneider, ist gestern im Alter von 63 Jahren verschieden. Erst im vorigen Jahre hatte der Verstorbene aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Kommandeur des Vereins niedergelegt. 11 Jahre hat er die Geschicke des Vereins geleitet. Auf die Würdigung der Verdienste des Verstorbenen um den Verein und darüber hinaus der Stadt Soest und der Bürgerschaft kommen wir morgen ausführlich zurück. Heute sei nur kurz daran erinnert, daß unter seiner Kommandeurzeit beim Ruhreinbruch der Verein Geldsammlungen für die von der Besatzung Bedrängten vornahm und über 100 Haushaltvorstände sich bereit erklärten, Kinder aus dem Ruhrgebiet zu hegen und zu pflegen. Unter seiner Regie leitete der Schützenverein die 1300-Jahrfeier der Stadt Soest, beteiligte sich am „Pankgrafensturm" auf Soest. Groß sind die Verdienste des Verstorbenen um den Ausbau des Schützenhofes, Neuanlagen und Ausbesserungsarbeiten usw. Der Dank für die unvergeßlichen Verdienste wurde dem Kommandeur in einer stark besuchten Ehrungsfeier am 11. Dezember 1932 ausgesprochen.

)!(**Hochbelagt.** Herr Josef Menning, Filzenstraße 10, kann am heutigen Tage in bester Gesundheit und Frische seinen 75. Geburtstag begehen. Dem Geburtstagskinde, das auch schon über 40 Jahre Abonnent unser Zeitung ist, unsere besten Glückwünsche!

)!(**Es wird gebuddelt.** Die Herstellung des neuen Weges durch die Bahnhofsanlage hat ein Bild emsiger Tätigkeit geschaffen. Trecker, die schwere Wagen mit Steinen heranschaffen, kommen jeden Tag angefahren. Die mächtigen Steine werden in dem ausgekofferten Straßenplanum kunstgerecht als Packlage nebeneinander aufgebaut. Man hat hier Gelegenheit, das Werden einer modernen Kunststraße in nächster Nähe zu verfolgen.

(!) **Morgen nach Winterberg.** Eine Fahrt mit Omnibus nach Winterberg veranstaltet die Firma Kupke morgen Donnerstag. Bei der unsicheren Wetterlage ist es recht fraglich, wie lange die herrliche Winterlandschaft im schönen Sauerland noch andauern wird, weshalb viele Sportler und Liebhaber von Naturschönheiten, sicher diese Gelegenheit begrüßen werden. Abfahrt 9 Uhr Thomästraße 15. (Siehe Inserat).

(!) **„In der Hölle der Sahara".** Dieses große Schauspiel, welches am Sonntag abend im überfüllten Saale des evgl. Vereinshauses von der Theaterabteilung des Evgl. Jünglings- und Männervereins aufgeführt wurde, wird am Sonntag, den 26. Febr. auf vielseitigen Wunsch nochmals wiederholt.

)!(**Lebensmittelvergiftungen.** Der Herr Minister des Innern weist in einem Erlaß besonders darauf hin, daß in den letzten Monaten in mehreren Gegenden Preußens Lebensmittelvergiftungen beobachtet worden sind, die mit hinreichender Sicherheit auf Enteneier zurückgeführt werden konnten. Es ist auch gelungen, die Erreger der Lebensmittelvergiftungen — Bac. enteritidis Breslau und Gärtner — auf der Schale sowie im Innern von Enteneiern nachzuweisen. Es muß daher vor dem Genuß roher oder ungenügend gekochter Enteneier, auch als Zusatz zu Mayonaise, Kartoffelsalat, rohem Hackfleisch und dergleichen, gewarnt werden. Enteneier sollten nur in gut gekochtem Zustande genossen werden.

:: **Referendarprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 18. Februar 1933 folgende Rechtskandidaten der Universität Münster ihre erste juristische (Referendar-) Prüfung bestanden: Heinz Hilderscheid aus Köln, Karl Hillemeier aus Essen u. Hermann Honselmann aus Neheim. Zwei Kandidaten haben nicht bestanden.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 21. Febr. **Winterfest des Ballspiel-Vereins.** Im Kurhotel feierte am Samstag der Verein sein Winterfest. Trotz der Schwere der Zeit wollte er Mitglieder, Angehörige u. Freunde einmal zu geselligem Beisammensein zusammenführen, um die Bande der Freundschaft und Kameradschaft zu festigen. Dazu hat das so schön verlaufene Fest sicherlich beigetragen. Der Nachmittag gehörte dem Schülerobmann und seinen 50 Schülern, die das Fest einleiteten. Am gedeckten Tisch mit Kaffee und Kuchen trafen sich die Jüngsten, um einige jugendfrische Stunden bei Trank und Schmaus zu verleben. An den strahlenden Gesichtern merkte man die große Freude der Kleinen. Der Jüngste des Vereins trug hübsch einen Prolog vor, in dem er die älteren Kameraden zur Treue an den Verein ermahnte. Nun gab es ein Erbsenraten, bei dem 20 Jungen Gewinner wurden. Sie erhielten Preise, die ihnen sichtlich Freude bereiteten. Noch größer wurde diese aber, als die neue Schülerkluft zur Ueberraschung aller ausgeteilt wurde. Nach den in so schöner Weise verlebten lustigen Stunden machten die kleinen sportfreudigen Trabanten einen Werbezug durch die Ringstraße. Diese kleine, aber schöne Feier dürfte die „Zukunft" des Vereins mit Liebe zum Verein und Sport erfüllt haben. — Der Abend gehörte den „Großen". Um 7 Uhr begann sich der Saal zu füllen. Musik klang durch den Raum. Dazwischen stellte sich der bekannte und beliebte Humorist, Albert Krusenbaum mit seinen lustigen Vorträgen vor. Die in den Abendstunden einlaufenden Züge brachten noch viele Gäste, sodaß der Saal voll besetzt wurde. Nach dem Begrüßungsmarsch trug Sportsfreund W. Franke einen kernigen Prolog vor, dem die Festansprache des 1. Vorsitzenden folgte. Nach herzlichen Begrüßungsworten gab Rauer einen Rückblick auf die 7 Jahre des Bestehens des Vereins, erinnerte an die ersten Kämpfe, den langsamen aber sicheren Aufstieg. In seinen weiteren Ausführungen widmete er sich der Jugend. Der Sport auf grünem Rasen stärke die Gesundheit der Jugendlichen, stähle ihren Körper und mache sie zu festen, kampferprobten Menschen. Auch fernerhin werde es Hauptaufgabe des Vereins sein, die jungen Menschen an Körper und Geist auszubilden. Gerade die Jugend solle und müsse mitwirken am Aufbau des Vaterlandes. Mit einem kräftigen Ball Heil fand die Ansprache ein Ende. Dann spielte die Musik zum Tanz auf, ein lustiges Leben und Treiben begann. Albert Krusenbaum sorgte dafür, daß stets Hochstimmung herrschte. Zu schnell verflogen die Stunden des Festes, an das alle Teilnehmer mit Freuden zurückdenken werden.

Lendringsen, 21. Febr. Das anhaltende Schneewetter hat die Rodelbahn in Hiddingsen „fahrbereit" gemacht. Schon geht es lustig ins Tal hinab. Gestern weilten bereits Schulklassen in Lendringsen, um dem Rodelsport zu huldigen.

Ostönnen, 20. Febr. **Ein bedauerlicher Verkehrsunfall.** Ein Landwirt aus Sieveringen fuhr mit seinem Gespann zum Staatsbahnhof Ostönnen, um Kunstdünger abzufahren. Auf dem „Pieperweg" verließ der Fahrer den Wagen, um die Bremse anzudrehen. In demselben Augenblick rasten die Pferde die abschüssige Straße hinab, es gelang dem Fahrer nicht mehr, die Leine zu fassen. In derselben Richtung fuhr die taubstumme Frau Ottilie Brügger mit einem Handwagen. **Der Fahrer des Wagens versuchte durch lautes Rufen vergeblich, die Frau auf die Gefahr aufmerksam zu machen.** Das Gespann **sauste, Frau Brügger mit sich schleifend, vor die Hofmauer des Landwirts Schildheuer und das Unglück war geschehen.** Frau Brügger trug Verletzungen an Kopf- und Oberschenkel davon und mußte auf Anraten des Arztes ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Pferd, das über die Mauer gesprungen war, kam mit dem Schrecken davon. Das andere Pferd kam vor der Mauer zu Fall. Es wurde ihm **von dem nachdrückenden Wagen das Rückgrat eingedrückt, sodaß es abgeschlachtet werden mußte.**

Flerke, 21. Febr. In der abgehaltenen Versammlung des M.-G.-V. Flerke dankte der 1. Vorsitzende, Herr R. Spalek, den Mitgliedern für ihr reges Interesse und für ihr festes Zusammenhalten zum Verein. Es wurde beschlossen, am 2. Ostertage das erste Stiftungsfest verbunden mit Theateraufführung und Tanz im großen Saale des Vereinswirts Schwane zu feiern. Die Vorbereitung für den Abend haben die Herren Alb. Wilms, Jos. Schrader, Karl Wilms, Heinrich Nunnemann, Heinrich Wilms und Otto Schlipper übernommen. Die Werbung neuer aktiver und passiver Mitglieder wurde den Herren Karl Kallerhoff und Heinrich Nunnemann übergeben. Ferner wurde auf Wunsch der Mitglieder beschlossen, daß der Verein dem Haarbörde-Sängerbund beitritt. Die Gesangabende finden weiter jeden Freitag abend um 8 Uhr statt. Jeder, der den Gesang liebt und Sangesbruder werden will, möge sich einfinden.

Bettinghausen, 21. Febr. Einen Theaterabend veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr am Sonntag abend im Vogtschen Saale. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel mit Gesang "Fink u. Nachtigall". Die Proben versprechen einen guten Erfolg der Aufführung.

Eickelborn, 21. Febr. **Verkehrsunfall.** Auf der Straße nach Ostinghausen wollte ein Lieferwagen aus Essen einen Radfahrer überholen. Dieser kam plötzlich zu Fall und stürzte mitten auf die Straße. Der Chauffeur stoppte den Wagen sofort ab, um ein weiteres Unglück zu vermeiden. Durch das starke Bremsen verlor der Wagen seinen Halt und fuhr in den Straßengraben. Der Wagen wurde nur gering beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Auch jetzt nicht vergessen!
Die Spende für die Notgemeinschaft!
Annahmestelle: Städt. Verkehrsamt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 23. Februar, versteigere ich um **13,30 Uhr in Völlinghausen** in der Gastwirtschaft **Lichtefeld:**

1 Sofa, verschiedene Mäntel- u. Anzugstoffe;

ferner um **14,30 Uhr in Delecke an Ort und Stelle** (Versammlung der Käufer Möhneklause):

1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue;

ferner um **16 Uhr in Röllingsen** in der Gastwirtschaft **Mawick: 1 Fahrrad,**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Aus dem Parteileben

Zur großen „von Papen-Kundgebung" in der Westfalenhalle.

Wie uns die Eisenbahndirektion Essen mitteilt, werden zu der am Freitag, den 24. Februar 1933, abends 8 Uhr, in der Westfalenhalle zu Dortmund stattfindenden großen Kundgebung der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot", in der der Vizekanzler Franz von Papen spricht, Sonntagsfahrkarten im Umkreis von 50 km zur Fahrt nach Dortmund ausgegeben, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Wahlversammlung der NSDAP.

In der Reihe der Wahlversammlungen sprach am Dienstag abend im Gruß'schen Saale Frau Plessow, Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft im Kreise Altena und der Pg. Bracht, M. d. L.

Der Saal war schon lange vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach erfolgtem Einmarsch der SS. wurde die Versammlung eröffnet und Frau Plessow das Wort erteilt. Sie sprach über das Thema „Die deutsche Frau im dritten Reich". In ihren Ausführungen schilderte die Rednerin das große, tiefe seelische und kulturelle Elend, das heute in Deutschland herrsche. Es sei bedauerlich, daß eine große Anzahl Deutscher heute noch nicht begriffen hätte, was Adolf Hitler und der kürzlich erfolgte Wechsel in der Regierung für unser Volk bedeuteten. Weyrtel Männer und Frauen gäbe es, die das Vertrauen auf eine Besserung verloren hätten und absolut nicht an ein Anderswerden glauben wollten. Das habe aber der Marxismus nur fertiggebracht in den vergangenen 14 Jahren. Bonzen, Proletarier und ein wüstes Trümmerfeld, das seien die Segnungen der Novemberlinge. Heute sitze aber auf dem Stuhle Bismarcks ein Mann, zu dem jeder Vertrauen haben müßte, ja müßte, denn was habe dieser nicht alles erlitten seit dem Zusammenbruch unserer Nation im Jahre 1918? Müßte man sich nicht sagen, daß die eigenen Leiden gegen die dieses Mannes ein Nichts wären? Sie, die Rednerin, wolle absolut Hitler nicht verherrlichen, sondern nur die nackten Tatsachen feststellen. Solle denn das Reich Bismarcks umsonst geschaffen sein, sollten denn über 2 Millionen der besten Deutschen umsonst auf dem Felde der Ehre gefallen sein?, sollten denn auch fast 400 Nationalsozialisten nutzlos ihr Leben gelassen haben? Nein, und abermals nein!! Deutschland müsse leben und werde leben! Nichts solle vergehen und insbesondere solle die Kultur erhalten werden. Das deutsche Volk lasse sich nicht aus der Geschichte austilgen, sondern beanspruche seinen Platz, der ihm gebühre! Zwei große Gruppen ständen sich heute gegenüber: der Nationalsozialismus und der Internationalsozialismus. Letzterer, durchsetzt von dem Geiste eines Karl Marx sei ein Verderben für das deutsche Volk; der Nationalismus habe in Hitler seinen Vertreter, der seine Gegner schlagen werde!

In dieser Stunde des Kampfes, da werde jeder aufgerufen, zu entscheiden, ob er sich zum einen oder anderen bekennen wolle. Und in diesem Kampfe gehöre Frau u. Mann zusammen; gemeinsames Kämpfen sei die Losung! Nur wenn beide nebeneinander zusammen gegen alles Verderbende standhalten würden, sei ein baldiger endgültiger Sieg gewiß. Freiheit, ja Freiheit für die dunklen Mächte, die wollten die, die heute dieses Wort über alles erhöben, — wirkliche Freiheit dagegen sei diesen ein Gefährliches.

Die Zeit aber sei, so sagte Rednerin weiter, trotz allem groß! Groß, weil ein Mann aus dem Volke aufgestanden ist, der die Leiden desselben erkannt hat. Hitler habe schon gekämpft, wie noch keiner wieder an Kämpfen gedacht habe. Darum hätten wir kein Recht zu verzweifeln, sondern mit Hitler für ein drittes Reich. 4 Jahre habe der Führer für sich beansprucht, um wieder geordnete Zustände herbeizuführen. 4 Jahre, um auch Frieden unter den Deutschen herbeizuführen.

Frauen brauche man aber auch, die dem Manne eine treue Gattin und den Kindern eine liebevolle Mutter sein sollten. Frauen seien nötig, um die Keimzelle des Staates, die Familie wieder aufblühen zu lassen, auf daß Deutschland lebe! Mit den Worten: Du Deutscher denke an Deutschland und wache auf! schloß die Rednerin ihre Ausführungen. — Reicher Beifall wurde Frau Plessow zuteil.

Nach kurzer Pause sprach sodann Herr Bracht, M. d. L. In ausführlicher Weise sprach derselbe über die kürzlichen politischen Ereignisse und streifte dann die allgemeinen Erwartungen über die Folgen der Wahlen. Eins sei gewiß, daß nach den Wahlen die Arbeitsdienstpflicht eingeführt werde. Zum Schluß wandte sich der Redner noch in scharfer Weise gegen das Zentrum und wies auch auf die Reden des Reichskanzlers in Dortmund und Köln hin, die die Stellung der Regierung zu dieser Partei klargestellt hätten. Sch.

Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei

Deutsche Wähler und Wählerinnen!

In dem Aufruf heißt es u. a.: Hindenburg hat das deutsche Volk zum Kampf für die Erringung einer nationalen Mehrheit aufgerufen. Die Deutsche Volkspartei folgt seinem Rufe. Sie hat sich seit Jahren dafür eingesetzt, daß die Rettung des deutschen Volkes aus seiner Not durch die Zusammenfassung und den Einsatz aller nationalen Kräfte vollbracht werden muß. Sie kämpft deshalb auch jetzt entschlossen für die Erringung einer starken nationalen Mehrheit.

Wenn sich der deutschnationale Kampfblock jetzt auf Hindenburg beruft und die schwarz-weiß-rote Fahne aufzieht, so stellen wir fest, daß die schwarz-weiß-roten Farben die unseren seit der Gründung der Deutschen Volkspartei sind. Sie zieren unverändert unser Parteiabzeichen und geben zu erkennen, daß wir in unwandelbarer Treue zu den Ideen stehen, deren Symbol die alte schwarz-weiß-rote Fahne des deutschen Vaterlandes war und ist.

Aus diesem Geiste heraus sind wir die Einzigen gewesen, die den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall in allen politischen Wechselfällen bei seinem Kampf um ein neues Deutschland niemals im Stiche gelassen haben.

Unbeirrt durch engen Parteigeist gehen wir in den Wahlkampf in einem christlich-nationalen Block, um durch die Listen der Deutschen Volkspartei für eine nationale Mehrheit zu kämpfen.

Grundsätzlich tritt die Deutsche Volkspartei für die klare Wiederherstellung der Privatwirtschaft ein, deren Träger allein in der Lage sind, den Arbeitslosen in unserem Volke neue Arbeit zu schaffen.

Wir lehnen wirtschaftliche Experimente, die der Landwirtschaft nichts nutzen, aber die Lebensfähigkeit anderer Teile der Wirtschaft, dem Export, der bäuerlichen Veredelungswirtschaft und dem Konsumenten schweren Schaden zufügen, ab. Die Kontingentierung und die sonstigen falschen Zollmaßnahmen haben den Handel gestört und die Ankurbelung unserer Wirtschaft verhindert.

Die Sicherung der Währung und die Wiederherstellung des Kreditvertrauens sind die unerläßlichen Voraussetzungen jeder erfolgreichen Wirtschaftsführung. Wir lehnen deshalb alle Währungsexperimente und Zwangsabwertungen ab, die den Sparer ruinieren und der Wirtschaft den Kredit zerstören.

Dem Mittelstand muß durch Wiederherstellung des Realkredits und durch Beseitigung der Hauszinssteuer zu neuer Lebensfähigkeit verholfen werden. Auch die Landwirtschaft kann nur, wie alle anderen Erwerbszweige, aus dem Ertrag und nicht aus der Substanz Steuern zahlen.

Die Deutsche Volkspartei tritt dafür ein, daß die sozialen Rechte der Arbeitnehmer unter Ausschluß des unsozial wirkenden Mißbrauchs der sozialen Einrichtungen sichergestellt bleiben und daß der Berufsbeamte in seiner Existenz und in seinem Fortkommen nicht durch Parteibuch-Bonzentum bedroht wird.

Der Schutz der nationalen Kultur ist uns gleichbedeutend mit dem Schutz der schaffenden Kräfte der sittlichen Persönlichkeit. Ein starkes Deutschland, festgegründet auf christlicher Erziehung und Familie, ist für uns ohne Wahrung der Gewissensfreiheit nicht denkbar.

Turnen, Spiel, Sport.

1. M. Eintracht Neuengeseke — Union Weslarn 0:7.

Obige Mannschaften standen sich am vergangenen Sonntag im Freundschaftsspiel gegenüber. Trotz des schneebedeckten Bodens fanden sich die Weslarner schnell damit ab, spielten in Hochform und schlugen die Neuengeseker überlegen 7:0. Der Abstoß der Platzherren wird vom Weslarner Mittelläufer abgefangen, der schickt den Sturm nach vorn, schon zappelt der Ball im Tor. Nach 2 Minuten bereits 1:0. Die Gäste bleiben überlegen und stellen bis zur Halbzeit ein 4:0-Ergebnis her. Auch in der 2. Spielhälfte haben die Unionisten jeden Augenblick das Spiel in der Hand und treten noch 3 Tore. Zeigt die Mannschaft, ein Neuling im W. S. B., in den nächsten Spielen den gleichen Eifer, wird sie noch manchen Sieg an ihre Farben heften können.

B. V. Bad Sassendorf — B. V. Ampen 6:2 (4:1).

Die 1. Elf B. V. Sassendorf weilte am Sonntag in Ampen und trug das fällige Meisterschaftsspiel aus. Sassendorf blieb mit 6:2 überlegener Sieger. 1b-Jgd. B. V. Sassendorf — 1b-Jgd. VfR. Soest 6:1. 2. Schülerm. Sassendorf — 2. Schülerm. VfR. 1:0.

Die Geschichte eines verlorenen Prozesses.

In einem Dorfe Thüringens war das Anwesen eines Landwirts in Flammen aufgegangen. Die Ursache bestand in einer mangelhaften elektrischen Anlage, die von einem vom Elektrizitätswerk nicht zugelassenen Installateur — einem sogenannten Schwarzarbeiter — für einen geringen Preis, aber auch schlecht zusammengepfuscht war.

Die Versicherungsgesellschaft, bei der das Anwesen gegen Brand versichert war, stellte sich auf den Standpunkt, daß es Sache des stromliefernden Elektrizitätswerkes sei, für den Schaden voll und ganz aufzukommen; das Elektrizitätswerk habe die Pflicht, darauf zu achten, daß alle Anlagen, die unter Strom gesetzt werden, auch in gutem Zustande seien. Mit diesem vermeintlichen Recht begann sie einen Prozeß gegen das Elektrizitätswerk und trieb diesen bis zur höchsten richterlichen Instanz, bis zum Reichsgericht. Dieses jedoch entschied ebenso wie alle vorhergehenden Instanzen:

„Ein Elektrizitätswerk hat die Pflicht, Strom zu liefern und seine eigenen Zuleitungen in tadellosem Zustande zu halten. Für die ordnungsmäßige Anlage und Instandhaltung der Hausinstallationen jedoch **ist der Strombezieher bezw. Eigentümer der Anlage selbst verantwortlich.** Es ist Pflicht des Eigentümers, sein Eigentum zu beaufsichtigen und vor Gefahr zu schützen".

Mit dieser Begründung wurde die Klage der Versicherungsgesellschaft abgewiesen.

Dieser Fall zeigt, welch schweren Schaden demjenigen u. U. erwachsen kann, der die Ausführung elektrischer Anlagen sogen. Schwarzarbeitern — d. h. nicht zugelassenen Installateuren — überträgt. Außerdem begibt er sich und andere hierdurch in Unfallgefahr. Auch für die Folgen eines Unfalles, der durch die Pfuscharbeit eines Schwarzarbeiters entstanden ist, kann er u. U. strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Dem Auftraggeber können in solchen Fällen die Kosten per Heilbehandlung und die Zahlung von Renten auferlegt werden.

Dem Elektrizitätswerk selbst ersteht durch Schwarzarbeit kein unmittelbarer Nachteil, es hat aber ein Interesse daran, seine Stromabnehmer vor allen Ungelegenheiten zu bewahren. Aus diesem Grunde anerkennt das Elektrizitätswerk in seinem Gebiet nur solche Installateure, die ihr Handwerk verstehen; diese Installateure sind berechtigt, sich als vom E. W. zugelassen zu bezeichnen.

Jeder, der eine elektrische Arbeit zu vergeben hat, wende sich an einen zugelassenen Installateur und lasse sich, um ganz sicher zu gehen, den Zulassungs-Ausweis vorlegen.

Oeffentliche Mahnung.

Es sind fällig gewesen und werden hiermit zur sofortigen Zahlung angemahnt:

1. Staatliche Grundvermögensteuer 4. Viertel 32,
2. Hauszinssteuer für das 4. Viertel 1932,
3. Gemeindesteuer,
   a) Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer 4. Viertel 1932,
   b) Gemeindezuschlag zur Gewerbe-Ertragssteuer 4. Viertel 1932,
   c) Gemeindezuschlag zur Gewerbe-Kapitalsteuer 4. Viertel 1932,
4. Beitrag zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 4. Viertel 1932,
5. Beitrag z. Landwirtschaftskammer 4. Viertel 32,
6. Biersteuer Oktober bis Dezember 1932,
7. Bürgersteuer 1. Rate 1933,
8. Sonstige Abgaben und Gefälle. Die Gruspacht, Wegepacht, Feuerversicherungs-Beiträge, Baugebühren usw.

Nach Ablauf der Mahnfrist, einschl. Mittwoch, den 22. ds. Mts., erfolgt die kostenpflichtige Beitreibung im Zwangswege.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen für Steuerrückstände, die verspätet bezahlt werden, Verzugszuschläge in Höhe von 1 v. H. für jeden auf den Fälligkeitstag folgenden angefangenen halben Monat erhoben werden.

Bad Sassendorf, den 18. Februar 1933.

Vollstreckungsbehörde: Heimann, Amtsrentmeister.

Bekanntmachung

Hierdurch wird nochmals auf unsere öffentliche Mahnung vom 18. Februar 1933 hingewiesen und gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, den 27. Februar 1933 die Rückstände durch Nachnahme erhoben bezw. die Zwangsbeitreibung derselben beginnen wird.

Kassenverwaltung des Amtes Lohne.
Der Rendant: Heimann.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(34. Fortsetzung.)

„Hans! Hilde Feßmann zitterte am ganzen Körper. So hatte sie ihren Mann noch nie gesehen. Als wäre sie die Ursache seines Zornes, stand sie eng gegen die Wand gedrückt. Er schob sie unwirsch zur Seite, ging nach der Tür und schlug sie krachend ins Schloß. Leise klirrten die Fenster nach.

Als sie aus dem Zimmer trat, stand er bereits fertig zum Ausgehen. Ohne ihr Adieu zu sagen, nahm er den Weg zur Treppe. Auf dem ersten Absatz holte sie ihn ein. „Hans! — Wohin willst du?"

Er machte sich unsanft los. „Zu wem sonst, als zu ihm! Rede muß er mir stehn und Antwort geben! Aug in Aug! Und wehe ihm, wenn er gelogen hat! Hat er aber wahr gesprochen, dann knall ich mich vor seinen Augen nieder. Erst aber will ich noch den Beweis dafür haben, daß ich wirklich der Schurke bin, als den er mich hinstellt."

„Hans!" Mit glanzlosen Augen starrte sie ihm nach. Erst nach einer Weile fühlte sie sich so stark, um nach dem Flur zurückgehen zu können. In ihrem Schlafzimmer fiel sie auf das Bett und drückte in heiserem Schluchzen den Kopf verzweifelt in die Kissen — hob ihn wie unter einem unwiderstehlichen Zwang und blickte nach der Türe:

Im weitgeöffneten Rahmen stand der Tod!" Hohlwangig, die Zähne fletschend, ein Grinsen in den leeren Augenhöhlen, sah er zu ihr herüber.

Lautlos, die Rechte in lähmender Abwehr gehoben, sank sie zurück. Von wohltuender Bewußtlosigkeit umfangen, lag sie regungslos.

* * *

„Verehrter Herr Kollege, es ist unmöglich!" Der junge Arzt, welcher die Morgenjour in der Klinik hatte, stand mit verlegenem Gesichtsausdruck vor Dr. Feßmann und sah ihm bittend in die Augen. „Sie können ihn nicht sprechen! — — Unter gar keinen Umständen! Es wäre möglicherweise sein Tod! Diese Verantwortung werden Sie doch nicht auf mich laden wollen!"

„Ich übernehme sie selbst", kam es mit eiserner Ruhe. Ohne weiter auf den jungen Kollegen zu achten, ging er den Korridor zu Hettingens Zimmer hinunter.

Der jourhabende Arzt holte ihn ein und stellte sich mit auseinandergespreizten Armen vor Joachims Türe. „Herr Kollege, Sie verletzen die Vorschriften des Hauses. Die Folgen wären für Sie unberechenbar."

„Ich werde sie tragen," kam es unter gewaltsam zurückgedrängter Bewegung.

„Und wenn auch, Herr Kollege Feßmann! Ich kann es nicht erlauben. Ich kann nicht!" Er hielt ihn am Arm fest, als dessen eine Hand sich nach der Klinke streckte. „Ich will ein Uebriges tun und Ihnen den Bescheid des Chefarztes mitteilen! Es besteht keine Hoffnung mehr, das Leben des Barons Hettingen zu retten. Wollen Sie ihm diese wenigen Tage noch mit Gewalt verkürzen?"

Feßmanns Gesicht erblaßte wie die getünchte Wand in seinem Rücken. „Geben Sie mir Ihren Kittel und Ihre Brille, Herr Kollege Sanders. — Wollen Sie, oder wollen Sie nicht?"

„Nein!"

„Gut! Verlassen Sie sich darauf, daß ich doch zu ihm hineinkomme."

Bei der Ablösung, die nach zwei Stunden erfolgte, schritt neben dem Chefarzt ein älterer, etwas nach vorne gebückter Arzt in weißem Kittel mit einer scharfen Brille über den dunklen Augen, daß sie wie Kohle darunter hervorstachen. Das glattgescheitelte Haar war von Grau durchsprengelt, und die Biegung der Mundlinie von unbeugsamer Härte gezogen.

„Kollege Professor Weingarten!" stellte der Chefarzt vor, als Sanders ihm über Hettingens Befinden Bericht erstattete.

Dann verschwanden die beiden in dessen Zimmer.

Aus einem Stuhl erhob sich die Baronin und ging den beiden Herren entgegen. Eine ungeheure Angst sprach aus ihren Augen und zitterte in ihrer Stimme mit. Der Chefarzt hielt ihre Hände für Sekundendauer zwischen den seinen und zeigte nach dem Herrn, der eben an Joachims Bett trat. „Kollege Weingarten wird von jetzt an nur mir die Behandlung übernehmen. Sie haben Grund, ihm alles Vertrauen entgegenzubringen. Es ist einer unserer gesuchtesten Chirurgen!"

„Ich danke Ihnen!" sagte die Baronin flüsternd. „Glauben Sie, daß Gott mir auch dieses letzte noch nimmt?"

„Wir wollen es nicht hoffen, gnädige Frau." Die Stimme des Arztes schwankte bedenklich.

Er sah eilig von ihr weg und nach dem Kollegen hin, der über den Körper des Kranken gebeugt stand. Mit ein paar Schritten ging er nach dem Fenster und schloß es zur Hälfte, verneigte sich gegen die Baronin, nickte dem Arzt zu und verließ das Zimmer.

Joachim lag, ohne sich zu regen, in dem schmalen Eisenbett und hatte die Lider geschlossen. Ein Gefühl, als zögen ihn Bergeslasten zu Boden, lähmte ihn in der Bewegung. Immer tiefer drückte es ihn hinab. Immer tiefer. In hilfloser Schwäche suchte er die Augen aufzutun. Aber nicht einmal das gelang. Die gesunde Linke begann zu tasten, ob sich ihr nicht ein Stütze bot, aber sie griff ins Leere.

Dafür schoben zwei Arme sich behutsam unter seinen Rücken und gaben ihm eine bequemere Lage.

„Der Arzt," dachte Hettingen gleichmütig, ohne die Augen zu öffnen. Erst als die Hände unter ihm sich nicht zurückzogen, sondern reglos ruhenblieben, bezwang er die Schwäche, die bereits einer Lähmung glich, und tat die Lider auf.

„Wie geht es, Baron? Wollen wir einen Schluck Wein nehmen?"

Joachim schüttelte den Kopf und horchte dem Klang der Stimme nach, die einer andern so ähnlich war und doch ganz anders. „Ich möchte Sie um etwas bitten," sagte er flüsternd. „Schicken Sie aber erst meine Mutter aus dem Zimmer!"

Der Arzt zog vorsichtig seine Arme unter dem Körper des Kranken heraus, ging nach dem Tisch, der an die Seitenwand gerückt war, und gab sich den Anschein, als suche er etwas. Als er es nicht finden konnte, wandte er sich an die Baronin. „Würden Sie die Güte haben, gnädige Frau, zu Schwester Gertraud zu gehen und sie zu fragen, wo sie das zweite Pinzett hingelegt hat? Ich vermisse es."

Die Baronin nickte bejahend, trat an das Bett und strich erst noch ihrem Jungen das Haar zurecht, ehe sie aus dem Zimmer trat.

„Nun sprechen Sie, Baron!" Der Arzt trat an das Bett und strich den Schweiß, der auf Hettingens Stirn klebte, mit seinem Taschentuch fort. Dann hielt er dessen Hände mit frauenhafter Weichheit zwischen die seinen gebettet. „Was kann ich Ihnen tun?"

Ein schweres Atemholen der todwunden Brust. „Möchten Sie für mich an jemanden telegraphieren?"

„Gewiß!"

„Dringend!"

„Ganz nach Ihrem Wunsch!"

„Meine Mutter soll nichts davon wissen!"

„Nein!"

„Dann bitte!"

Feßmann entnahm seinem Notizbuch ein Blatt Papier und zog seinen Tintenstift heraus. Auf dem Bettrand sitzend, benützte er seine Knie als Unterlage. „Diktieren Sie Herr Baron!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Mit dem Bob gegen ein Brückengeländer

Ein Toter, vier Verletzte, von denen einer mit dem Tode ringt

Ein mit sechs jungen Leuten besetzter, selbstgebauter Bob, sauste nachmittags mit unheimlicher Wucht in der Doppelkurve an der Ueberführung der Landstraße Mayen—Monreal—Kürrenberg gegen das Geländer der Eisenbahnbrücke. Die Wirkung war furchtbar. Der Lenker des Bobs, ein etwa 20jähriger Mann aus Mayen, blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen, während die übrigen fünf Mitfahrer in hohem Bogen durch die Luft geschleudert wurden. Nur zwei von ihnen blieben fast unverletzt. Diese leisteten ihren Kameraden die erste Hilfe und veranlaßten die Ueberführung in ein Krankenhaus. Schwer verletzt ist ein etwa 19jähriger Junge, der mit dem Tode ringt. Zwei weitere erlitten leichtere Verletzungen.

Nach Aussagen der Sportler hat in der gefährlichen Kurve die Steuerung versagt, so daß es dem Führer nicht mehr möglich war, die fast rechtwinklige zweite Kurve, die nur von Mitgliedern des Rodelsports glatt genommen werden kann, glücklich zu bezwingen. Die Gefährlichkeit dieser Kurve hat bereits seinerzeit der Polizeiverwaltung Veranlassung gegeben, das Befahren dieser Strecke ausdrücklich zu untersagen.

80 Schafe vermißt

Wildernde Hunde in einer Schafherde

Wie jetzt bekannt wird, haben in einer der letzten Nächte wildernde Hunde bei Kreuzweiler (Kr. Saarburg) eine Schafherde aus der Pfalz, die sich auf ihrer winterlichen Tour befindet, heimgesucht. Als die Hirten am Morgen zur Herde zurückkehrten, mußten sie feststellen, daß über Nacht großes Unheil angerichtet worden war. Von den 600 Schafen werden etwa 80 vermißt. Bei den Nachforschungen wurden in den Ortsstraßen und am Waldesrand mehrere tote Schafe mit durchbissener Kehle aufgefunden. Von den übrigen Tieren fehlt jede Spur. Man vermutet, daß ein Teil der verängstigten Schafe Zuflucht in den nahen Waldungen gesucht hat. Der Schaden ist bedeutend.

Karneval vor dem Arbeitsgericht

Nicht genug Freibier für die Kapelle — „Musik hat Schlaf" — Kein „Korn" für den Kapellmeister — Ein Musiker verprügelt

Der Vorstand einer Karnevalsgesellschaft stand als Beklagter vor dem Kölner Arbeitsgericht. Kläger waren sechs Musiker. Sie seien durch den Anstreicher K., der im Nebenberuf Kapellmeister ist, durch Vertrag mit der Gesellschaft verpflichtet worden, in sieben festgelegten Karnevalsveranstaltungen zu musizieren, aber nicht beschäftigt worden. Zur Feier des Elften im Elften sollte die Kapelle ohne Entgelt spielen, und dafür sollte es Freibier geben. Da dieses zu spärlich geflossen, sei es zu einem Krach gekommen, worauf die Gesellschaft eine andere Kapelle eingestellt habe.

Der Präsident der Gesellschaft machte geltend, der Vertrag sei mit dem Kapellmeister abgeschlossen, der eine Kapelle von fünf Mann zu stellen hatte. Die Musik zur ersten Veranstaltung sei als Probespiel gedacht gewesen. Obschon die Musiker fast alle betrunken waren, hätten sie immer noch Freibier verlangt. Uebrigens habe der Kapellmeister an jenem Abend ausdrücklich erklärt: „Ich spiele für euch Brüder nicht mehr, ich werfe euch den Vertrag vor die Füße!" Hiermit sei das Vertragsverhältnis gelöst, und die Musiker gingen die Gesellschaft nichts mehr an. Die Musik sei so schlecht gewesen, daß die Gäste Schluß verlangt hätten. Als einer der Musiker eingeschlafen war, hätten die Festteilnehmer das Lied: „Musik hat Schlaf" angestimmt.

Der Kapellmeister gab zu, gesagt zu haben, er spiele nicht mehr für die Gesellschaft. Er sei schwer beleidigt worden. Man habe zu sechs Mann an der Theke gestanden. Der Präsident habe eine Runde Korn gegeben und ihn (den Kapellmeister) allein ausgeschlossen. Seine Frau, die neben ihm stand, habe darauf gesagt, diese Mißachtung dürfe er sich als Kapellmeister nicht bieten lassen. Hierauf habe er obige Aeußerung gemacht. Er verzichte daher auf den Lohn, aber die Musiker, die doch weiter gespielt hätten, dürften nicht darunter leiden.

Es wurden mehrere Zeugen vernommen. Ein Musiker, der seinen Lohn verlangt habe, sei vom Präsidenten derart verhauen worden, daß er mit blauen Augen den Heimweg antreten mußte. Hierauf rief einer der beklagten Vorstandsmitglieder: „Das geschah dem auch recht!"

Das Arbeitsgericht wies die Klage kostenfällig ab mit der Begründung, der Kapellmeister sei beauftragt gewesen, die Musiker zu verpflichten. Er war berechtigt, für die Musiker den Vertrag abzuschließen. Das Gericht war der Ansicht, daß er demnach auch das Recht hatte, den Vertrag rechtsgültig zu lösen. Dies sei dadurch geschehen, daß er ausdrücklich erklärte, er spiele nicht mehr für die Gesellschaft.

Jetzt auch Heidelberg!

Moratorium beantragt

Ebenso wie die Städte Frankfurt a. M. und Köln ist auch Heidelberg nicht in der Lage, die am 1. April fälligen Zinsen der im Jahre 1931 ausgegebenen Schatzanweisungen zu zahlen. Die Stadt Heidelberg hat daher auf den 13. März eine Gläubigerversammlung der Heidelberger Schatzanweisungsinhaber einberufen. Außerdem will die Stadt versuchen, auf der Versammlung einen Antrag durchzubringen, der eine Verlängerung der Laufzeit dieser Anleihe zum Ziele hat. Es sind noch 4,8 Millionen RM. 6prozentiger (früher 7prozentiger) Schatzanweisungen zu tilgen.

Köln. Mit großer Beute ins Garn gegangen. In der Nacht brachen Diebe in ein Zigarettengroßlager ein. Sie packten etwa 100 000 Zigaretten in Säcke und Koffer. Als sie am Abend die Beute mit einem Lastkraftwagen abholen wollten, wurden zwei von ihnen festgenommen. Die Ware konnte der bestohlenen Firma zurückgegeben werden

Münsterland, Ostwestfalen

97 Diebstähle

Das Sündenregister der Kniekamp-Bande

Die Ermittlungen zur restlosen Aufklärung der Verbrechen der sogenannten Kniekamp-Bande sind jetzt von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Bielefeld so gut wie abgeschlossen. Sie haben ergeben, daß auf das Konto der Verbrecher nicht weniger als 97 Diebstähle, und zwar meistens schwere Einbruchsdiebstähle, kommen. Das Tätigkeitsfeld der Bande waren besonders die Kreise Bielefeld, Wiedenbrück, Halle i. W. und Herford. Das Haupt der Bande, Kniekamp, der bekanntlich an dem Totschlag an dem Oberlandjäger Tiemann in Ummeln beteiligt war, hat angesichts der ihm drohenden Verhaftung seinerzeit Selbstmord begangen. Seine Mittäter Petri und Upmeier waren vom Bielefelder Sondergericht zum Tode verurteilt worden, sind aber inzwischen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Gütersloh. Die Polizei verbietet Omnibusfahrten. Eine für die kulturhungrigen Teile der hiesigen Bevölkerung bedauerliche Anordnung hat die hiesige Polizeibehörde erlassen. Sie hat angeordnet, daß die Beförderung von Theaterbesuchern nach Bielefeld künftig durch Kraftomnibusbesitzer nicht mehr gestattet wird. Zuwiderhandlungen werden auf Weisung des Regierungspräsidenten ohne vorherige Ankündigung mit der Entziehung der Kennzeichen für den Kraftwagen geahndet. Dieselbe Vorschrift gilt auch für die Beförderung von Personen zu den Bielefelder Märkten.

Werne. Schwerer Autozusammenstoß. In der Frühe ereignete sich auf der Münsterstraße in Holthausen ein schwerer Autounfall. Ein Lastkraftwagen fuhr auf einen in der Dunkelheit haltenden Lastzug auf. Durch den Anprall wurde der Lastzug ungefähr 25 Meter weit abgestoßen. Der Lastkraftwagen geriet in Brand. Zwei Personen wurden schwerverletzt in das Krankenhaus nach Herbern gebracht, ein dritter Verletzter wurde nach Werne überführt. Eine Person blieb unverletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus dem Ruhrbezirk

4 Duisburger Auswanderer in Brasilien tödlich verunglückt

Durch Erdrutsch infolge Wolkenbruchs verschüttet

Die Angehörigen einer vor vier Jahren von Duisburg nach Brasilien ausgewanderten Familie erhielten die traurige Nachricht, daß die Ausgewanderten, ein Ehepaar mit zwei Kindern, einer Naturkatastrophe zum Opfer gefallen sind. Die Familie hatte sich am Fuße eines Berges angesiedelt und am Abhang ein Wohnhaus errichtet. In den ersten Tagen dieses Monats wurde das Haus infolge eines Erdrutsches, der durch einen Wolkenbruch herbeigeführt worden war, verschüttet. Die vier Personen kamen dabei ums Leben.

Aus niederrheinischen Landen

Ein Mädchen erschossen

Vergeblicher Selbstmordversuch bei der Festnahme

Morgens erschoß in Gladbach-Rheydt der 28 Jahre alte Arbeiter Emil Jansen seine 22 Jahre alte Braut Mechtilde Wagner in deren elterlicher Wohnung im Stadtteil Lürrip. Nach kurzer Flucht wurde der Täter auf freiem Felde gestellt. Bei seiner Festnahme versuchte er, sich eine Kugel in den Kopf zu schießen.

Nachstellungen eines hartnäckigen Liebhabers

Zu der Bluttat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Schon seit längerer Zeit hatte die Weger unter den Nachstellungen des Jansen zu leiden. Vor zwei Monaten hatte sie eine Stelle in Holland angenommen, um sich des Jansen zu entziehen. Als sie sich morgens zum Bahnhof begab, lauerte Jansen ihr auf und biß ihr kurzerhand die Nasenspitze ab. Erst vor 14 Tagen war sie aus dem Krankenhause entlassen worden und war nun von neuem den Nachstellungen des hartnäckigen Liebhabers ausgesetzt. Morgens 7.40 Uhr wurden die Nachbarn Wegers durch mehrere Schüsse aus dem Schlafe geweckt. Kurz darauf setzte ein Mann über die Mauer des Hauses hinweg und strebte dem freien Felde zu. Im Flur des Hauses fand man dann die Weger erschossen auf. Jansen hatte sie im Schlafzimmer überrascht, wo sie sich eben ankleidete. Das Mädchen eilte sofort die Treppe hinunter, wurde aber von einer Kugel getroffen und tödlich verletzt. Jansen, der schon bald von Polizeibeamten gestellt wurde, versuchte zunächst, sich die Beamten durch Schüsse vom Leibe zu halten. Dann setzte er sich selbst die Waffe an die Schläfe, der Revolver ging aber infolge Ladehemmung nicht los.

Düsseldorf. Ein Betrügerpaar unschädlich gemacht. Wegen fortgesetzten und umfangreichen Darlehnsbetruges nahm die Kriminalpolizei einen Dentisten und eine Frau fest. Im Hause Börnestr. 13 hatte der Festgenommene unter der Bezeichnung „Baum u. Co." einen Betrieb für zahntechnische Bedarfsartikel errichtet. Zur Finanzierung dieses Unternehmens suchte der Festgenommene Personen, die über Barmittel verfügten. Er versprach den Geldgebern die Generalvertretung seiner Artikel und sicherten ihnen einen bestimmten Verdienst zu. Als Sicherheit für das gegebene Darlehen übereignete er in vielen Fällen seine Betriebseinrichtungen. Mehrfach übereignete er auch Teppiche, Möbel usw., obwohl diese Gegenstände überhaupt nicht sein Eigentum waren.

Leverkusen. Einweihung des Leuchtkreuzes „Bayer". Im Anschluß an eine Besichtigung der pharmazeutischen Abteilung der I. G. Farbenindustrie in Leverkusen fand auf dem Werksgelände durch Geheimrat Duisberg die Einweihung des „Bayer"-Leuchtkreuzes, des größten bisher errichteten Lichtzeichens statt. Die Errichtung dieses Kreuzes, das in der Welt einzig dasteht, forderte die Lösung einer Reihe ganz neuartiger technischer Probleme, die sogar patentrechtlich geschützt werden mußten. An technischen Einzelheiten ist bemerkenswert, daß das Lichtzeichen ein Leuchtkreuz von 70 Meter Durchmesser umfaßt. Jeder Buchstabe besitzt eine Höhe von 12 Meter. Ueber 2 000 Lampen bilden die mächtige Rundung des das Kreuz umspannenden Kreises. Das Lampennetz ist an zwei 55 Meter von einander entfernten Schornsteinen angebracht, die mit einer Höhe von 125 Meter zu den höchsten Kaminen der Welt zählen.

Eschweiler. Eine 7½jährige Schmugglerin. Morgens wurde bei Mariadorf von der Polizei ein 7½jähriges Mädchen aus Köln aufgegriffen. Es stellte sich heraus, daß das Kind von seinem Vater geschickt war, hier Schmuggelware in Empfang zu nehmen. In einem Paket führte das Kind zweitausend Zigaretten bei sich.

Ein verruchtes Mördertrio

Pieper — Schulte — Scheer — Bisher drei Raubmorde aufgeklärt — Die Dortmunder Kripo verfolgt weitere Mordfälle

Der Dortmunder Kriminalpolizei ist es in Zusammenarbeit mit der Zentralen Mordkommission in Essen jetzt gelungen, Licht in die Ermordung dreier Personen zu bringen, die unter sich ähnelnden Umständen in eine Falle gelockt, beraubt und dann ermordet wurden. Durch die Verhaftung des Kraftwagenführers Pieper kam man auf die Spur einiger Mittäter, die bei der

Ermordung des Holzgroßhändlers Narowski

die Hand im Spiele hatten.

Pieper hat gestanden,

daß er den Holzgroßhändler Narowski, nachdem dieser unter Vorspiegelung eines großen Holzkaufes in ein Auto gelockt worden war, an einer verabredeten Stelle einem Komplizen,

dem ehemaligen Kutscher Schulte aus Dortmund, ausgeliefert

hatte. Schulte hatte auf das Auto des Piepers, der den Holzhändler mitbringen sollte, an einer bestimmten Stelle in der Umgebung von Dortmund gewartet. Als der Wagen ankam, täuschte Pieper Benzinmangel vor und hielt an. Darauf trat Schulte mit vorgehaltenem Revolver aus seinem Versteck hervor, markierte einen Ueberfall und raubte dem Holzhändler Geld und Wertsachen. Dann stieg Schulte zusammen mit Pieper und einem

dritten Komplizen, Scheer,

wieder in den Wagen, in den auch der gefesselte Narowski mit hineingenommen wurde, und man fuhr planlos in der weiteren Umgebung Dortmunds umher. Abends um 10 Uhr hielten sie in Holzwickede in einem kleinen Wäldchen. Hier wurde der Holzhändler ausgeladen,

an einen Baum gebunden und durch Schulte bewacht.

Inzwischen fuhren die beiden anderen Komplizen zu dem Büro des Holzhändlers, stahlen dort mit Hilfe der in der Tasche des Ueberfallenen gefundenen Schlüssel aus dem Geldschrank mehrere Scheckbücher und kehrten dann zu dem Gefesselten zurück. Diesem wurden dann

die Fesseln an den Händen gelöst, und er mußte mehrere Schecks unterschreiben.

Pieper und Scheer entfernten sich dann, während Schulte sich weiter mit Narowski befaßte. Er steckte ihm einen Knebel in den Mund und warf ihm ein Taschentuch übers Gesicht, damit er angeblich nicht schreien und nicht sehen konnte, wohin sich die Täter entfernten. Dann aber warf Schulte dem Holzhändler noch

einen Strick um den Hals und erdrosselte ihn.

Später wurde der Tote dann in eine in der Nähe befindliche Grube geworfen und mit Zweigen zugedeckt. Dadurch, daß ein Gärtner das Auto in der Morgenfrühe beobachtete und sich die Nummer gemerkt hatte, ist dann die Kriminalpolizei auf die Spur der Verbrecher gekommen. Bei dem Verhör verriet Pieper seine Helfer. Scheer war bekanntlich gleichzeitig mit Pieper in Selm verhaftet worden, während Schulte noch nicht gefaßt werden konnte.

Die Kriminalpolizei stellte dann im Verlaufe des Verhörs fest, daß Scheer noch für zwei andere Morde als Mittäter in Frage kommt. Scheer ließ

in den Zeitungen Anzeigen erscheinen, in denen Hausangestellte gesucht oder eine Heirat angeboten wurde.

Die sich darauf meldenden Frauen wurden zu einem Vorortbahnhof Dortmunds bestellt und von Scheer, der einen biederen Eindruck zu machen suchte, in Empfang genommen. Er führte die Frauen dann stundenlang in die Irre bis zu einer Stelle, die er mit Schulte verabredet hatte. An diesem Treffpunkt übernahm nun Schulte die weitere Behandlung des Opfers. So ging es in dem Falle der

Frau Schur aus Hagen

vor sich, mit der Schulte zu einer einsamen Stelle ging und ihr hier

von hinten mit einem kleinen Beil den Schädel einschlug.

Die Leiche wurde dann verscharrt, nachdem die Wertsachen geraubt worden waren. Ein weiteres Opfer war die

aus Herford gekommene Hausangestellte Schneider.

Frl. Schneider war auf einen Brief von Schulte nach Dortmund gefahren, war hier auch mit ihren Koffern angekommen und von Scheer in Empfang genommen worden. Sie wurde dann in die Gegend von Huckarde geführt und dann wie in dem anderen Falle von Schulte

ermordet und verscharrt.

Einige andere Frauen, die auch nach Dortmund gelockt worden waren, entgingen diesem schrecklichen Schicksal nur dadurch, daß sie einen zu ärmlichen Eindruck machten oder

die Verbrecher wußten, daß bei ihnen nichts an Wert zu holen war.

In einem Falle war eine Frau nach planlosem dreistündigen Umherirren bis nahe an die Stelle gebracht worden, wo Schulte stand. Die Frau schöpfte aber in diesem Augenblick Verdacht und wandte sich an einen Bauernknecht um Hilfe. Daraufhin ergriff Scheer die Flucht.

Die Kriminalpolizei verfolgt weitere Fälle, die mit den Mördern in Verbindung gebracht werden konnten und die bisher noch ihrer Aufklärung harren; darunter ist auch

der Fall Moser in Dortmund,

in dem es sich um die Ermordung von drei Personen handelt, und einige andere in der weiteren Umgebung. Anhaltspunkte für die Täterschaft der Genannten sind bisher aber noch nicht gefunden worden. Der Tatbestand der bisher noch ungeklärten Fälle beruht auch meist auf einer anders gearteten Grundlage, so daß man bisher noch keine Zusammenhänge hat finden können. Dahin gehört auch der

Fall Frieda Thomas, die 1929 in Eberswalde ermordet aufgefunden wurde.

Schulte und Scheer hatten im Jahre 1919 auf der Zeche „Königsborn" in Unna einen Lohngeldraub ausgeführt, bei dem sie gefaßt wurden und zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren. Während Scheer seine Strafe im Jahre 1926 verbüßt hatte, verließ Schulte das Zuchthaus erst im Jahre 1929, da er in der Zwischenzeit einmal ausgebrochen und drei Jahre in Freiheit geblieben war.



Auch Du wirst mich einmal beglücken

ROMAN VON H. A. VON BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

3. Fortsetzung.

„Das kommt wohl ganz auf die Frauen an!" sagte er kurz, und zwischen seinen Brauen stand eine kleine, senkrechte Falte.

Droben, im Wipfel einer Eiche, rief ein Wildtauber: „Du, du, du! — Oh, nur du, du, du!" und der Pirol spottete: „Bier hol! Mädel, Bier hol!"

Kulissenartig wich das Unterholz der Ziersträucher zurück, gab den Blick frei auf ein umfriedetes Gehege. Dort äßen ein Gabelbock und eine Ricke.

„Hans'l!" rief Hanns-Joachim. Sofort warf der Bock auf, kam im Stechschritt näher, zögernd folgte das Schmalreh. Kreuth hielt auf der flachen Hand ein paar Stückchen Zucker hin, behutsam nahm der Gabler den Leckerbissen, spielte mit den Geöhren und trollte dann zurück.

„Na, meine gute Mieke!" Der Darkehmer Gutsherr kraute zärtlich den Hals der Ricke. „Die beiden Kerlchen habe ich mit der Milchflasche großgezogen, ein wildernder Polacke hatte die Mutter in der Schlinge gefangen — na, die Quittung bekam er dann mit Schrot Nr 4 in die Rückengegend."

„Sie haben ihn — erschossen?"

„I, Gott bewahre, wo werd' ich denn! Nur so'n kleines Andenken aus Kaliber 12; Dr. Hülschmann hat dem Halunken zweiunddreißig Schrote herausgepalkt, immer eines nach dem anderen."

„Und wenn der Mensch sich nun einmal an Ihnen rächt?!"

„Das wird der Gute schön bleiben lassen. Schon deshalb, weil natürlich auf ihn zuerst der Verdacht fiele" .

Winifred hob das Näschen:

„Ich glaube, hier in Ostpreußen ist oft noch etwas Wildwest!"

„Mitunter, wenigstens in der Nähe der Grenze. Aber doch längst nicht so arg wie in einer Großstadt, dort schlagen sich die lieben Christenleute am hellen lichten Tage tot, und die Polizei erwischt nur jeden fünften Schwerverbrecher, die anderen vier wirken zum Segen der Menschheit weiter."

„Es sind eben moralisch Kranke ."

Mit einem Ruck blieb der Darkehmer stehen. „Meinen Sie? Na — für diese Art Krankheit gibt es ein Universalheilmittel: Fünfundzwanzig Hiebe auf den — — Rücken, aber nicht zu knapp!"

In heißem, ehrlichem Zorn stand er vor ihr und sah . . . sah, wie dieses leere, geschminkte Puppengesichtchen lächelnd zu ihm aufblickte.

„Oh, Herr von Kreuth, ich bewundere Sie, Sie sind so stark, so "

Hanns-Joachim strich sich über die Stirn, spürte Verachtung, Ekel — — das also war Winifred Atkinson?

Nein, so erträumte er sich seinen Lebenskameraden, seine Weggefährtin nicht! Stark und stolz und frei mußte das Mädchen seiner Wahl seiner Liebe neben ihm stehen — neben ihm, nicht unter ihm!

Dunkel und Dämmerung wob in mattem Zwielicht zwischen den Parkbäumen, ein Lichtpünktchen glomm auf, noch eines — zwei Johanniskäferchen, die sich suchten, fanden — erloschen in seliger Einheit.

Da lächelte der Darkehmer, ein weiches, befreiendes Lächeln. — — Allmutter Natur, auch mir wirst du einst die Stunde der Erfüllung schenken — — auch mir!

Schweigend gingen die beiden nebeneinander her, bis Winifred lauschend stehen blieb:

„Was ist das?"

Ein halblautes, ununterbrochenes Quarren klang durch den sinkenden Abend.

„Es sind die Röhlicken," sagte Hanns-Joachim. „Braune, grün gestreifte Wasserfrösche. Die Hechte im Wallgraben haben zwar mächtig unter der Bande aufgeräumt, aber die Quaker hocken zu Tausenden im Schilf, in allen Gräben und Tümpeln."

In der Veranda brannten schon farbige Lampions und rotbeschirmte Windlichter. Vier Augenpaare blickten neugierig mit einer stummen Frage auf den Mann und das Mädchen.

Und dann eine leise, ganz leise Enttäuschung: War nichts Entscheidendes geschehen — — gar nichts?!

Kreuth schellte nach dem Diener:

„Die Bowle!"

„Aha!" Graf Holm schmunzelte: „Der berühmte ostpreußische Maitrank! Na, ich werde mich beherrschen, sonst verschlafe ich das Aufstehen."

Hanns-Joachim schob den Stuhl zurück.

„Richtig, ich muß ja noch den Hilfsförster anrufen — bitte für ein paar Augenblicke um Entschuldigung!" Rasch ging er ins Haus, trat in sein Arbeitszimmer und griff nach dem Hörer des Fernsprechers. Da lag ein Brief, weiche, runde Schriftzüge, eine Schrift wie gestochen. „J. H. Frau Josefa von Kreuth, geb. Gräfin Rimpach." Der Darkehmer Gutsherr stutzte und drehte das Schreiben um — kein Absender, aber ein Hochreliefwappen, drei Rosen über einer Lyra — — hm, irgendwo, irgendwann mußte er das schon einmal gesehen haben. Na, gleichgültig, er brauchte ja nur zu fragen.

Als Kreuth die Veranda wieder betrat, stand die mächtige, silberne Bowle auf dem Tisch, daneben zwei Kühler.

„So, nun kommt der große Moment, Mister Atkinson, regt sich nicht Ihr Gewissen?"

Der lachte, daß sein ganzes, erfreulich massives Gebiß sichtbar wurde.

„Hier bin ich in Deutschland, mit den Wölfen muß man heulen . . "

„In diesem Fall heult Pa sehr gern," erklärte Winifred und sah interessiert zu, wie Hanns-Joachim erst zwei Flaschen Rheinwein, dann eine Flasche Sekt in das bauchige Gefäß goß.

„Nun noch ein Liter Walderdbeeren, ein halbes Pfund Zucker, Kognak können die Damen und Herren nach Belieben zusetzen."

Vom anderen Ufer des Wallgrabens her, dort wo der Wiesenweg nach dem Dorfe führte, kam dreistimmiger, heller Mädchengesang:

„Schatz, ach Schatz, zieh nicht so weit von hier!
Schatz, ach Schatz, zieh nicht so weit von mir!
Im Rosengarten
Will ich deiner warten,
Im grünen Klee,
Im weißen Schnee . . ."

„Sehr hübsch!" sagte Miß Winifred anerkennend. „Herr von Kreuth — werden wir nachher tanzen?"

„Die Tanzmusik beginnt erst um elf Uhr," erklärte Frau Daisy.

Graf Harbordt markierte diskret ein Gähnen:

„Da ich bald nach Mitternacht heraus muß, bitte ich gehorsamst, daß mir die Damen Dispens erteilen. In spätestens einer Stunde gehe ich in die Federn. Um Gottes willen — nicht so viel Kognak, lieber Kreuth, sonst sehe ich den Bock doppelt und schieße den falschen tot!"

Winifred zerdrückte den Rest ihrer Zigarette im Aschenbecher und lehnte sich zurück.

„Nun fehlt nur noch eines — Musik!"

„Wenn Sie mit meinem stümperhaften Lautengeklimper fürlieb nehmen wollen?" fragte der Darkehmer lächelnd.

Gräfin Holm klatschte in die Hände:

„Ach ja, bitte! Das ist entzückend! Und es paßt auch so gut zu der Stimmung!"

Da ging Hanns-Joachim, kam gleich darauf mit dem farbig bebänderten Instrument zurück:

„Was befehlen die Damen?"

„Etwas Modernes!" sagte Miß Atkinson und verschränkte die Arme hinter dem Nacken: „Für das Melodramatische habe ich kein rechtes Verständnis."

Die Saiten schwirrten, Kreuth klimperte ein kurzes Vorspiel und dann fiel sein weicher Bariton ein:

„Zwischen Heringsdorf und Swinemünde,
Da steht ein Strandkorb am Meer allein,
Und was ich abends in dem Strandkorb finde
Ist ein Geheimnis und — ist mein!

Zwischen Heringsdorf und Swinemünde,
Da steht ein Strandkorb, das ist gewiß,
Und was ich abends in dem Strandkorb finde,
Ist mein Geheimnis und — ist süß!

Zwischen Heringsdorf und Swinemünde,
Da steht ein Strandkorb am weiten Meer,
Und was ich abends in dem Strandkorb finde,
Ist eine — Flasche Kirschlikör!"

„Kolossal, wie Sie das raushaben," lobte Graf Holm: „Damit könnten Sie ruhig im Wintergarten oder Trocadero auftreten."

Hanns-Joachim lachte:

„Na also, das ist doch ein Trost! Wenn uns hier die Herren Polacken die Luft zum Leben vollends abschnüren, und meine Pferde 'ne Hustenepidemie kriegen, dann probiere ich's als Kavaliersänger."

„Oh — Sie würden Erfolg haben — — namentlich bei den Frauen," sagte Frau Daisy.

„Meinen Sie, gnädigste Gräfin? Wenn mir's dann nur nicht so geht wie dem kessen Berliner!"

„Welchem Berliner?" fragte Winifred.

Statt einer Antwort griff Kreuth ein paar Passagen:

„Wie dem berühmten Herrn Crüwa, mein gnädiges Fräulein — — —"

„Kaum graute noch der Tag,
Als meine Wirtin sprach:
„Herr Crüwa
Komm' Se rüwa!
Mit de Miete
Komm' Se rüwa,
Herr Crüwa!"
Wat soll ich da anfangen?
De Braut is durchjejangen,
De Braut aus Rummelsburg,
Jing mit'm Jeld mich durch!
Ja . . .!
Nimm dir kee Mächen aus Stralau-Rummelsburg,
Die jeh'n d'r alle durch,
Die jeh'n d'r alle durch,
Doch die im Norden sin treu wie Jold,
In Pankow, a in Pankow, wo de Panke rollt!"

„Junge, wo hast du das nun wieder her?" fragte Frau Josefa.

Er wurde ein bissel verlegen:

„Gott — so irgendwo aufgeschnappt . . . Wenn ich, was allerdings selten genug vorkommt, mal zum Rennen fahre, dann bilde ich mich natürlich . . ."

„Können Sie haben, wenn Sie zum „Großen Preis" nach Berlin kommen, da machen wir einen Bummel," versprach Graf Harbordt.

Frau Daisy hob das Näschen einen Zoll höher:

„Aber bitte — nur in meiner Begleitung!"

Die Stimmung war da, und der schwere ostpreußische Maitrank tat das übrige. Nur Mister Elias Atkinson blieb schweigsam, trank und rechnete so nebenbei aus, daß er eine Viertelmillion Dollar mehr verdienen würde, wenn die Preise für Lacke und Farben im nächsten halben Jahr nur um einen zehntel Cent aufschlugen.

Gräfin Holm schauerte zusammen:

„Die Nächte hier oben sind doch recht kühl."

„Dann wollen wir lieber ins Haus gehen," meinte Frau Josefa und stand auf.

In der Halle sah Kreuth nach dem Zifferblatt der Kastenuhr:

„So, nun können wir's mal probieren, Deutsche Welle," und er schaltete den Radioapparat ein.

„Wir brachten Pressebericht, Tagesneuigkeiten und Sportfunk." klang die Stimme des Sprechers: „Nach der Umschaltung hören Sie Tanzmusik. Als erstes Stück einen Slow-Walze von Korngold."

„Und ich werde noch ein paar Stündchen schlafen," erklärte Graf Harbordt.

Hanns-Joachim begleitete ihn auf den Flur:

„Weidmannsheil."

„Weidmannsdank und — amüsieren Sie sich gut! Meine kleine Schwägerin ist ein liebes Kerlchen, bissel verzogen, bissel oberflächlich, aber das schleift sich ab. Ich habe meine bessere Hälfte auch erst erziehen müssen."

Das war deutlich! dachte der Darkehmer schmunzelnd. Was aber das Erziehen anbetrifft — mir scheint, das ist eine holde Täuschung!

Als Kreuth in die Halle trat, kam vom Lautsprecher her gerade die Stimme des Ansagers:

„Als nächstes Stück hören Sie einen Tango!"

„Ah! — Mein Lieblingstanz!" sagte Frau Daisy.

„Darf ich bitten, gnädigste Gräfin?"

Winifred zog eine Schmollippe wie ein verwöhntes Kind, dem ein Wunsch versagt wird. Doch dann, als Hanns-Joachim vor ihr stand und sich verbeugte, lächelte sie:

„Wann wird hier für gewöhnlich aufgestanden, Herr von Kreuth?"

„Ganz nach Belieben, mein gnädiges Fräulein! Sie werden natürlich müde sein. Von sieben Uhr ab können Sie in der Halle oder auf Ihrem Zimmer alles haben: Tee, Kaffee, Schokolade. Sie brauchen nur dem Stubenmädchen zu klingeln."

„Und Sie . . .?"

„Ich muß schon zeitiger heraus, die Leute anstellen, in der Wirtschaft nach dem Rechten sehen. Diese Morgenstunden sind die allerschönsten!"

Und dann machte sich doch bei den Damen eine Abspannung bemerkbar. Mister Elias Atkinson gab sich kaum Mühe, das Gähnen zu verbergen.

„Noch einen Tanz!" bettelte Winifred: „Dann machen wir Feierabend." Ganz fest lehnte sie sich in den Arm ihres Partners und sang halblaut den Text eines Foxtrotts mit.

* * *

Von den Ställen her schlenderte Hanns-Joachim nach den Koppeln. Dort war Hochbetrieb. Zwanzig Jährlinge tollten durcheinander, jagten in wilden Bockiprüngen hin und her — standen plötzlich wie angewurzelt, als sie die Stimme ihres Herrn hörten. Und nun brauste es heran, wiehernd, schnaubend, ausgelassen in jugendlichem Uebermut. —

Kreuth nahm eine Tüte mit Zucker aus der Rocktasche, kraute zärtlich den Hals einer bildschönen, schnittigen Goldfuchsstute:

„Ei, mein Mädchen, das schmeckt wohl! Bist mein Goldkind, ja freilich!" Und liebkosend, als habe es den Sinn der Worte verstanden, rieb das Tier seine weichen, rosigen Nüstern an der Hand des Darkehmers.

„Guten Morgen, Herr von Kreuth!"

Er fuhr herum —:

„Guten Morgen, Miß Atkinson — allerhand Hochachtung, schon so früh auf?"

„Natürlich — auf dem Lande! Uebrigens hat mein Schwager bei seinem Aufbruch so viel Lärm gemacht, daß es mit dem Schlaf nichts Rechtes mehr wurde."

„Oh, das tut mir aber leid!"

„Warum? Bald darauf wurde es hell, die Vögel sangen — herrlich! So etwas kennt man in der Großstadt gar nicht. Und nun wollte ich gleich eine Entdeckungsreise machen oder — störe ich Sie?"

„Schon diese Annahme ist eine Beleidigung," er lächelte: „Darf ich Ihnen den Stolz von Darkehmen vorstellen, die Vollblut-Jährlinge?"

„Reizend! Vor allem der Goldfuchs; hat er schon einen Namen?"

„Nein, noch nicht, übrigens ist es eine Dame, ein Backfischchen sozusagen. Und dort drüben sind die Mutterstuten mit den Fohlen."

Miß Winifred klatschte vor Entzücken in die Hände: „Einfach süß! Oh, sehen Sie nur, diese drolligen Kerlchen, und wie verständig die Alten sind. Aber was ist das für ein Pferd?"

„Meine „Lille", mein ehemaliges Schwadronspferd, viermal verwundet. Den ganzen Feldzug über hat es mir in Treue gedient, nun ist es fast völlig erblindet — „Lille"!"

Die Stute warf auf, windete, trabte näher.

„Mein liebes, gutes Altchen! Na freilich, für dich habe ich einen besonderen Leckerbissen, eine Möhre und Zucker — ja, nun willst du die Hand lecken . . ."

„Warum lassen Sie das alte Tier nicht töten?"

„Warum ich was nicht tue?!" Er starrte das Mädchen an, als habe er die Frage nicht verstanden. Unwillkürlich wich sie dem funkelnden Blick dieser stahlgrauen Augen aus, wurde unsicher:

„Ich meine nur — — es ist doch alt, stumpf, bringt keinen Nutzen mehr . . ."

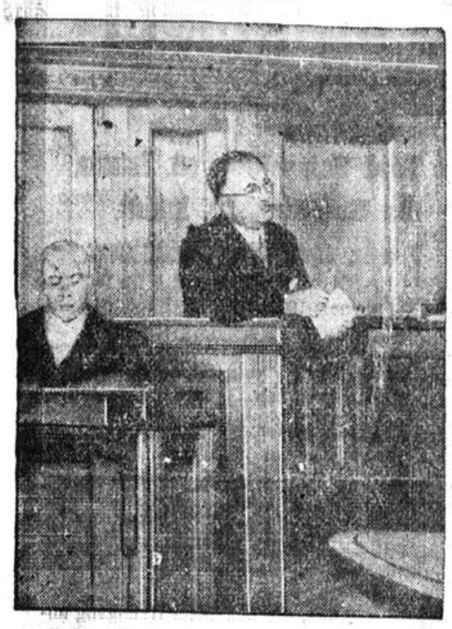
Auf Hanns-Joachims Stirn schwoll langsam eine dicke, blaue Ader an, zog sich schräg zur Nasenwurzel:

(Fortsetzung folgt.)

Brolats teuere Anzüge

Der Meineidsprozeß in Berlin

Vor dem Schwurgericht in Berlin begann, wie schon kurz berichtet, der Meineids-Prozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft Fritz Brolat. Er wird beschuldigt, am 31. Oktober 1929 vor dem staatlichen Untersuchungskommissar Tapolski eine in drei Punkten unrichtige Aussage über die Beziehungen der Berliner Verwaltung zu den drei Brüdern Sklarek gemacht und beschworen zu haben. Einen großen Raum nahm zunächst die



Fritz Brolat in der Anklagebank (stehend) und links sein Verteidiger

Erörterung des Lebenslaufs des Angeklagten

ein. Brolat, der jetzt im 50. Lebensjahr steht, erlernte zunächst das Schmiedehandwerk. Seit 1907 gehörte er der SPD. an. Im Kriege wurde er zweimal verwundet und erhielt bereits 1914 das Eiserne Kreuz. Nach dem Kriege war er zunächst in der Wumba, dann in der Zentrale für Heimatdienst tätig, 1919 und 1920 war er Berliner Stadtverordneter. Später wurde er Geschäftsführer der Brennstoffgesellschaft und endlich Vorstandsmitglied der BVG. mit einem Jahreseinkommen von nicht ganz 24 000 Mark. Sklareks lernte er durch Stadtrat Schöning kennen. Bei der BVG. fand er einen Lieferungsvertrag auf Uniformen mit den Sklareks bereits vor. Auf Empfehlung Leo Sklareks, mit dem er enger befreundet war, bezog er mehrere Anzüge zum Preise von 240 bis 270 RM. Brolat erklärte, er habe nicht geahnt, daß die Anzüge von der Firma Keller und Furch erheblich teurer waren, nämlich durchschnittlich 375 RM. kosteten. Nach der Verhaftung der Sklareks habe er erfahren, daß er noch 1700 Mark bei der Firma Keller und Furch zu bezahlen habe, die er sofort beglich. Aus Wohlanständigkeit und Menschenpflicht habe er die Beamten benachrichtigt, die ebenfalls bei der Firma noch Konten offen stehen hatten, um sie vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, er habe aber keine strafbare Handlung begehen wollen.

Die Anklage.

Sodann wurde das von Dr. Tapolski aufgenommene Protokoll verlesen. Zu der ersten inkriminierten Stelle, Brolat habe die Direktion der Stadtbank nur dienstlich und flüchtig gekannt, erklärte dieser, er habe seine privaten Beziehungen auch erwähnt, das sei aber im Protokoll nicht formuliert worden. Zu dem zweiten Vorwurf, er habe von Sklareks im allgemeinen weder Geschenke erhalten, noch habe er den Sklareks Geschenke gemacht, während er in Wirklichkeit wertvolle Seidenhemden geschenkt erhielt, erklärte Brolat, er habe diese bezahlt. Der dritte Punkt der Anklage behandelt die Behauptung Brolats, daß er seit Dezember 1928 unmittelbar bei Keller und Furch gekauft habe, während die Anklage behauptet, Brolat sei tatsächlich erst im September 1929 erstmalig bei der Firma gewesen.

In der Beweisaufnahme

bemerkte Dr. Tapolski, das von ihm aufgenommene Protokoll habe sich an die Ausdrücke Brolats angelehnt, sei in seiner Gegenwart diktiert und mit ihm genau durchgesprochen worden. Brolat dagegen wandte ein, das Protokoll sei trotz seines Verlangens in zwei Punkten nicht geändert worden.

Der Mitinhaber der Firma Keller u. Furch, Flachs, erklärte, er habe auf Wunsch der Sklareks die Rolle des Zuschneiders gespielt, damit der Anschein erweckt werden solle, als ob die Sachen von Sklareks geliefert würden. Aus diesem Grunde seien auch keine Firmenetiketts in die Anzüge eingenäht worden. Die Rechnungen seien an Sklareks gegangen, die aber sehr schlecht bezahlt hätten. Brolat habe sich nicht erkundigt, welchen Preis die Sklareks bezahlen mußten. Am 30. 9. 1929 habe Brolat bei dem Zeugen einen Mantel bestellt und bei dieser Gelegenheit einen Kontoauszug erhalten. Der Zeuge verneint, daß eine Vereinbarung mit Brolat dahin gehend getroffen wurde, daß ihm 4 einzelne Rechnungen statt einer Gesamtrechnung gegeben wurden, und blieb bei dieser Ansicht auch auf ernstes Vorhalten des Vorsitzenden hin.

Dann wurde der Buchhalter Riedel vernommen, der die vier verschiedenen Rechnungen, wie er bekundete, ohne Anweisung nach dem Hauptbuch ausgestellt habe. Bei der Vernehmung dieses Zeugen kam es zu einem heftigen

Zusammenstoß zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung.

Die Verteidigung beantragte die Vertagung des Prozesses, falls zu dem Gutachten Grades Akten aus dem Sklarekprozeß herangezogen würden. Der Staatsanwalt beantragte trotzdem die Vernehmung Grades, weil die Auslassung der Brolatschen Posten den Schluß zulasse, daß systematisch und bewußt das Zusammenwirken zwischen Brolat und der Firma Keller u. Furch verschwiegen werden sollte. Die Verteidigung wies darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft drei Jahre Zeit gehabt habe; es könne jetzt nicht im Verlaufe der Verhandlungen ein Ermittlungsverfahren angestellt werden. Nach längerer Beratung beschloß das Gericht, die Entscheidung zurückzustellen

Letzte Drahtnachrichten

Kabinettsbeschlüsse

Der Krankenschein — Mittelstands-Reichskommissar

Das Reichskabinett beschäftigt sich, so berichtet das Wolffbüro, eingehend mit der Krankenscheingebühr in der Krankenversicherung. Es wurde

einstimmig beschlossen, den Krankenschein vollständig zu beseitigen.

Bei der Aufrechterhaltung der augenblicklichen Wirtschaft und Verwaltung der Krankenkassen kann nur eine

Ermäßigung der Gebühr um 25 Pfennig

eintreten. Um die völlige Beseitigung der Krankenscheingebühr zu erreichen, ist eine

gründliche Reorganisation

des gesamten Krankenkassenwesens notwendig, wobei insbesondere eine wesentliche Ermäßigung der Verwaltungskosten eintreten muß. Es soll aber auch das ganze Finanzwesen der Krankenkassen geprüft werden. Hierzu ist eine wesentliche Ausdehnung der Aufsicht über die Krankenversicherung notwendig. Das Reichskabinett wird hierfür alsbald die gesetzlich erforderlichen Voraussetzungen schaffen.

Ferner beschloß das Reichskabinett die Bereitstellung von 30 Millionen RM. für die Gewährung von Zuschüssen an mittelständische Kreditinstitute und die Weiterzahlung von Beihilfen für den Metallerzbergbau.

Das Reichskabinett genehmigte den Haushalt für den Reichskommissar für die Luftfahrt und beschloß die

Einsetzung eines Reichskommissars für den gewerblichen Mittelstand beim Reichswirtschaftsministerium.

Schließlich befaßte sich das Reichskabinett mit der Prüfung der

Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand,

sowie mit den Bezügen der leitenden Angestellten von subventionierten Unternehmungen.

Eine Contimeldung berichtet: Bei den Beratungen am Dienstag hat das Reichskabinett beschlossen, dem Reichspräsidenten als Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand den deutschnationalen

Reichstagsabgeordneten Wienbeck

vorzuschlagen, der als Syndikus der Handwerkskammer in Hannover über reiche Erfahrungen gerade auf diesem Gebiet verfügt.

Ferner hat das Kabinett für den Posten des

Staatssekretärs im Reichsarbeitsministerium den bisherigen Ministerialdirektor Krohn

in Aussicht genommen; an seine Stelle tritt der Ministerialrat Engel.

Die Einsetzung des neuen Reichskommissars und die finanziellen Hilfsmaßnahmen für die mittelständischen Kreditinstitute liegen in der Linie einer entschiedenen Mittelstandspolitik, wie sie von der Reichsregierung vom ersten Tage ihres Bestehens an unterstrichen wurde. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß ursprünglich 38 Millionen für mittelständische Kreditinstitute und Konsumgenossenschaften beantragt waren, von denen aber die acht Millionen gestrichen wurden, die für Konsumgenossenschaften bestimmt sein sollten.

Aufruf der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

Die Führer der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Die Regierung der nationalen Erhebung ruft das deutsche Volk am 5. März zur Wahl, auf daß es die Bahn freie mache für die rettende Tat.

Diese Regierung ist kein Parteiregiment, sondern der im Angesichte Hindenburgs feierlich beschworene Bund aller nationalen Kräfte. Auch in diesem Wahlgang ringen wir nicht um die Ausdehnung der eigenen Macht innerhalb der Regierung, sondern allein um die Vertiefung und Befestigung der nationalen Einheit. Wir sind aber e[illegible] diese mühsam errungene Freiheit [illegible] erneuten Angriff des Parteigeistes [illegible] zum äußersten zu verteidigen.

Es fordert Männer, die sich in Demut beugen vor der Größe der Verantwortung, die sie vor Gott und dem Vaterland tragen. — Leuchtendes Vorbild solchen selbstlosen Dienstes an der Gesamtheit ist uns allen der Generalfeldmarschall von Hindenburg. In seinem Namen und in seinem Sinne führen wir den Wahlkampf, auf daß sein Wort wahr werde: „Ich will von Parteien nichts wissen, das ganze Deutschland soll es sein!"

Der Aufruf ist unterzeichnet von Generalfeldmarschall von Mackensen, von Papen, Hugenberg und Franz Seldte.

Auflösung einer Zentrumsversammlung in Krefeld

Das Polizeipräsidium in Krefeld teilt mit: Die am 21. d. M. in der Stadthalle in Krefeld stattgefundene Versammlung der Zentrumspartei war von etwa 1200 Personen besucht, darunter auch eine große Zahl Angehöriger anderer Parteien und Verbände. Die Versammlung mußte vorzeitig aufgelöst werden, da infolge einer Aeußerung des Redners Rufe und Gegenrufe erfolgten, die sich in Verbindung mit dem Wurfe einer Rauchpatrone bis zum Tumult steigerten. Da sich die von dem diensthabenden Polizeioffizier angeordnete Räumung der Galerie als nutzlos erwies und sich inzwischen an mehreren Stellen des Saales Schlägereien entwickelten, sah sich dieser veranlaßt, die Versammlung als aufgelöst zu erklären. Die Räumung vollzog sich ohne weitere Zwischenfälle.

In einer anderen Meldung heißt es u. a., daß Stegerwald selbst bei den Zusammenstößen im Saale tätlich angegriffen wurde.

Der Oberbürgermeister von Saarbrücken wiedergewählt

In der Stadtverordnetensitzung in Saarbrücken wurde der bisherige Oberbürgermeister Dr. Neikes gegen die Stimmen der SPD. und KPD. wiedergewählt.

Erledigung der Hirtenberger Waffenaffäre

Wie die „Neue Freie Presse" mitteilt, ist in einer Besprechung zwischen dem Bundeskanzler und dem englischen und dem französischen Gesandten über die Hirtenberger Angelegenheit von englischer Seite die Auffassung vertreten worden, daß der Standpunkt der österreichischen Regierung, es sei keine Verletzung der Friedensverträge vorgekommen, als richtig anerkannt werden muß. Der französische Gesandte hat dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die österreichische Antwortnote in einem ebenso freundschaftlichen Sinne gehalten sei wie der französisch-englische Schritt freundschaftlich gemeint war.

Der Ministerrat ist daraufhin, dem Blatt zufolge, zu dem Ergebnis gekommen, daß es unter diesen Umständen nicht mehr notwendig sei, eine offizielle Antwort an England und Frankreich zu erteilen. Die Hirtenberger Waffenangelegenheit dürfte damit erledigt sein. Die Kontrolle über die Ausfuhr der reparierten Waffen wird von der österreichischen Regierung vorgenommen werden, ohne daß eine fremde Macht das Recht der Ueberwachung erhielte.

300 Millionen Dollar zur Milderung der Arbeitslosigkeit in USA

Im Senat der USA. wurde nach scharfer Debatte eine demokratische Vorlage zur Milderung der Arbeitslosigkeit angenommen, die Anleihen in Höhe von 300 Millionen Dollar an die Einzelstaaten zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten vorsieht.

3,9 Millionen Rotter-Passiven

Vor dem Amtsgericht Charlottenburg fand eine außerordentlich stark besuchte Gläubigerversammlung in der Konkursangelegenheit der Gebrüder Rotter statt. Der Konkursverwalter teilte mit, daß sowohl die bevorrechtigten als auch die nicht bevorrechtigten Gläubiger leer ausgehen würden. Eine Konkursbilanz habe er noch nicht aufstellen können, denn die Geschäftsbücher befänden sich noch bei der Staatsanwaltschaft. — Außerdem seien die Rechtsverhältnisse bei den einzelnen zum Rotterkonzern gehörenden Theatergesellschaften sehr undurchsichtig. Die Passiven bezifferte der Konkursverwalter auf annähernd 3,9 Millionen RM. Bei Prüfung der Bankkonten sei festgestellt worden, daß bei der Dresdner Bank ein Debet von 1 Million RM bestehe, und daß ferner kurz vor der Flucht auch bei verschiedenen anderen Banken größere Abhebungen vorgenommen worden seien. Die nächste Gläubigerversammlung wird für den 21. März festgesetzt.

Hygienische Maßnahmen im Arbeitsdienst

Obligatorische Untersuchung — Mitarbeit der Aerzteverbände

Um die dienstfreien Arbeitsfreiwilligen vor gesundheitlichen Schädigungen zu schützen, hat der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst auf Grund der bisherigen Erfahrungen eine umfassende Regelung der Gesundheitsverhältnisse in den Arbeitslagern in Aussicht genommen.



Johann Gronowsky,
der Oberpräsident der Provinz Westfalen, der auf sein Ersuchen hin vom kommissarischen preußischen Innenminister beurlaubt wurde.

Wir erfahren weiter von gut unterrichteter Seite, daß man im besonderen darauf achten will, daß in den Lagern das Ausbrechen ansteckender Krankheiten verhindert wird, und andererseits sollen die Dienststunden in Anbetracht der ungewohnten Werkarbeit unter ärztlicher Kontrolle stehen. Um von vornherein Ansteckungen usw. zu verhindern, ist eine pflichtgemäße ärztliche Einstellungs-Untersuchung für alle in geschlossene Arbeitslager eintretenden Arbeitsdienstwilligen vom 1. April 1933 ab angeordnet. Zur Durchführung dieser Aufgabe haben sich die Spitzenverbände der Aerzteschaft, nämlich der Hartmann-Bund und der Deutsche Aerztevereinsbund, zur Verfügung gestellt. Auch das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose und die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten haben ihre Mitarbeit zugesagt. Die zuständigen Landesmedizinalbeamten werden die laufenden hygienischen Ueberwachungen der geschlossenen Lager vornehmen.

Der Konflikt Peru—Columbien vor dem Völkerbundsrat

Der Völkerbundsrat trat auf Antrag Columbiens zusammen, um zu dem Konflikt zwischen Peru und Columbien Stellung zu nehmen.

Die Verhandlungen begannen insofern mit einer kleinen Sensation, als der Ratspräsident feststellte, daß der Vertreter Perus zu der außerordentlich wichtigen Sitzung des Rates nicht erschienen sei, obwohl die Sitzung schon einmal auf Wunsch Perus vertagt worden war.

Der Ratspräsident sprach in einer sehr scharfen Erklärung seine Mißbilligung über das Verhalten Perus aus. Der Vertreter Columbiens sagte in seiner Rede, er erwarte, daß der Völkerbund Columbien zu seinem Recht verhelfe.

Es wurde beschlossen, das aus den Vertretern Irlands, Spaniens und Guatemalas bestehende Komitee mit der Schlichtung des Konfliktes zu beauftragen.

„Naß" gegen „Trocken" in USA.

Das Gesetz über die Aufhebung der Prohibition geht nunmehr den 48 einzelnen Staaten der USA zu. Es muß von 36 eigens dafür gewählten Konventen gebilligt werden. Die Delegierten zu diesen Konventen werden durch allgemeine Wahl bestimmt.

Die „Trockenen" hoffen, daß wenigstens in 13 Staaten die Einberufung dieser Konvente durch die Parlamente verhindert oder wenigstens stark verzögert werde. Jedoch erscheint nunmehr die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß nur etwa 8 der von Negern stark bevölkerten und daher die Aufhebung des Alkoholverbotes fürchtenden Südstaaten der Durchführung des Kongreßbeschlusses Schwierigkeiten bereiten werden.

Der Papst über die Lage in verschiedenen Teilen der Welt

Anläßlich der Doktorverleihung in einem Heiligsprechungsverfahren wies Papst Pius auf die Notlage der Welt hin und ganz besonders auf die Lage in Rußland, wo so viele Diener Gottes ein Leben der Marter führten, in Mexiko, wo die geistige Zerstörung weiter schweren Schaden stifte, und in Spanien, wobei er von einer traurig-düsteren Vergangenheit, einer schmerzlichen Gegenwart und einer bedrohten Zukunft dieses Landes sprach.

Roda-Roda-Vorträge abgesagt. Ein in Königsberg vom Goethebund angesetzter Vortrag Roda-Rodas ist auf Veranlassung der Polizei auf vielfachen Einspruch von politisch rechtsstehenden Kreisen abgesagt worden. Der Protest war mit Hinweisen auf die vom religiösen Standpunkt aus anstößigen Stellen in den Werken Roda-Rodas begründet. Auch in Osterode war bereits am Montag ein Vortrag Roda-Rodas abgesagt worden.

Im Stuttgarter Sechstagerennen

lagen am Dienstag nach der Abendwertung Richli-Pijnenburg an erster Stelle; den zweiten Platz behaupteten Kilian-Pützfeld mit 437 Punkten vor Hürtgen-Göbel, die (eine Runde zurück) mit 414 Punkten an dritter Stelle lagen.

Ein Wassermotor

wie es bisher noch keinen gab!

Rondo

1. Einfach, formschön, alle beweglichen Teile verdeckt, daher gefahrlos.
2. Geringer Wasserverbrauch, Fortfall der Kurbel.
3. Eingebauter Stoßdämpfer, der besondere Vorzüge aufweist.
4. Leichte Zugänglichkeit zu den Einzelteilen.

Rondo-, Miele und andere Wassermotore
Mk. 22,— 34,50 36,— 38,50
fertig aufgebaut, angeschlossen u. geprüft.

Wassermotor-Waschmaschinen
Mk. 50,— 57,50 65,— 78,— 85,—

Jede Wassermotor-Waschmaschine wird unter voller Garantie für Gebrauchsfähigkeit geliefert.

Handwaschmaschinen von Mk. 83,— an.

FRANZ KERSTIN.

Viele Ferkel gehen ein, kümmern und erkranken an Krampf, Lähme, Steifbeinigkeit! Mit „Osteosan", der M. Brockmannschen Vieh-Lebertran-Emulsion (Mischfutter) wachsen die Tiere bestimmt gesund auf. „Osteosan" schützt sicher vor Verlusten. Verblüffende Erfolge! Echt nur in Original-Packungen — niemals lose abgewogen. Der Name „M. Brockmann" bürgt für Qualität! Verlangen Sie gratis in unseren Verkaufsstellen od. direkt von uns „M. Brockmanns Ratgeber" (6. Aufg.), der sagt Ihnen, wie man gesund und billig füttert.



Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutr. 30a

Zu haben: In Soest in der Märk. landw. Zentrale, links vom Rathaus, vorm. Samenhandlung W. Berghoff.



Eierlegen-Kleinigkeit wenn Muskator steht bereit!

Muskator

Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Geschäfts-Eröffnung.

Möbel- und Bauschreinerei
Beizen u. Polieren
Moderne Entwürfe

Großes Sarglager

Ausführungen schnell und billigst.

Johannes Willeke,

Tischlermeister,

Soest, Walb.-Osthofen-Wallstr. 16

UNION-CAFÉ :-: RUF 1011.

Heute, Mittwoch

IV. Kappensitzung

unter Mitwirkung der Kapelle **Scharff.**
Uebliche Stimmung und Humor.



Kupke's Omnibus

fährt morgen, Donnerstag

nach Winterberg.

Abfahrt 9 Uhr, Fahrpreis pro Person M 3.5[illegible]
Anmeldungen erbeten: Thomästr. 15, Ruf 587

Ahlemeyers-Spirituosen

sind Ia. Qualitäten und trotzdem so billig!

Hubertus-Trinkbranntwein
1 Ltr. o. Fl. 1,80 netto

Ia. Münsterländer-Korn
1 Ltr. o. Fl. 2,—, abzügl. Rabatt 1,90

Alter Ahlemeyer, ein 35% Edelkorn
1 Ltr. o. Fl. 2,20, abzügl. Rabatt 2,10 netto

Weinbrand-Verschnitt
¾ Ltr. m. Fl. 2,25 und 5% Rabatt

Jamaika-Rum-Verschnitt
¾ Ltr. m. Fl. 2,50 und 5% Rabatt.

Krankenweine, direkter Import-Bezug
Original Insel-Samos, Malaga, Tarragona
¾ Ltr. o. Fl. 0,90
und 5% Rabatt.

Alb. Ahlemeyer, Soest,
Walburgerstraße 19.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

BMW Innenlenker

vor 4 Wochen erst neu v. der Fabrik geliefert, sehr billig verkäuflich. Anfr. unt. Nr. 1300 an d. Geschst.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust** Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Ia Korn-Kaffee
(Roggen)
1 Pfd. 18 Pfg.
5 Pfd. 85 Pfg.
Kaffee-Rösterei
Kl. Osthofe 24.

Drucksachen

für Vereine
Mitgliedskarten
Statutenbücher
Eintrittskarten
Plakate
Programme
Festbücher

für Industrie und Handel
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge
Rechnungen
Postkarten
Zirkulare
Preislisten
Kataloge
Prospekte

für Private
Besuchskarten
Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
Anzeigen
Dankkarten
Totenbriefe
Torenzettel
Trauerdankkarten

Nasse'sche Buchdruckerei
SOEST
Wiesenstr. 5.

Mein Rheuma

brachte mich fast zur Verzweiflung. Da verschaffte mir eine Krankenschwester ein einfaches Mittel, das auch gegen manch andere Leiden sehr gut ist, und heute bin ich vollkommen gesund. Ich verkaufe dieses Mittel nicht, aber ich teile Ihnen kostenlos mit, wie Sie es sich beschaffen können. Schreiben Sie mir.

Frau Maria Haagen,
Bad Reichenhall, Bay.
Hallgrafenstr. (540)

Stadtrat

zu 10 Pfg. ist eine Sandblatt-Cigarre von ganz hervorragender Qualität.

Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Heute mittag, 12 Uhr, entschlief sanft mein herzensguter Mann, unser geliebter Vater, der,

Kaufmann

Adolf Schneider

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Toni Schneider, geb. Hartnacke,
Ida Schlüter, geb. Schneider,
Franz Schlüter, Gerichtsassessor.

Soest, den 21. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Osthofenstraße 23, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Zu sofort oder 1. März ein

Laufmädchen

gesucht.

Blumenhaus Köckemann
Zu melden im Hauptgeschäft,
Immermannstr. 35

Feines Genußmittel-Geschäft sucht jüngere

Verkäuferin

in angenehmer Dauerstellung. Selbstgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf sind zu richten an d. Geschäftsst. u. Nr. 1303

Frische Fische

zum Kochen und Braten
Bratheringe,
Rollmops
in Majonaise,
fischen Knoblauch
u. Kopfsalat
empfiehlt

H. Krake.

Die Reichsverbilligungsscheine und die Verbilligungsscheine f. die Kinderreichen werden auch hier angenommen.

Eine Anzahl

Küchen-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

wegen dringd. Verpflicht. z. jedem annehmbaren Preis abzugeben. Wagen z. Verfügung.

Eiloff. u. Nr. 1302 an die Geschst.

Wir suchen Vertreter

b. sof. lfd. gutem Einkommen u. Inkasso. Gut beleumundete Herren d. im Vers.-Fach oder Zwecksparwesen Erf. haben wollen Bewerb. einreichen an „Spardienst" Kredit-Gesellschaft m.b.H., Aachen, Herskampstr. 61,1

Allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bewiesen, sagen wir auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Familie Schulze

Blumroth im Febr. 1933.

Der Deutsche Mobilien-Kredit-Verband eingetr. Gen. m. b. H. Köln, vergibt

Bardarlehen

von 250,— bis 3000,— RM

zum Einkauf von Möbel, landwirtschaftl. Maschinen, zur Viehanschaffung und zur Schuldentilgung bei allerniedrigsten Zinsen. In den letzten 8 Monaten wurden ca. RM 380 000,— in Bardarlehen ausgegeben. Auskunft und Anträge durch die Bezirksleitung in Soest, Wilhelm Feldmann, Auf der Borg, Nr. 6. Seriöser Mitarbeiter wird eingestellt. — — — — —

Schloß Ringelsbruch
Waldschulheim am Teutoburger Walde
Höh. Privatschule, Erziehg. z. Arb., Pflichterfüll. Drucksachen frei. Post: Paderborn. Schließf. 332.
Lernschwache holen Zeitverlust ein

Je größer der Umsatz, desto niedriger die Preise.

In dieser Woche
4 Waggon

Fische direkt von der Küste.

Seelachs o. K.	Pfd. **16** Pfg.
Bratfisch	Pfd. **16** Pfg.
Schellfisch o. K.	Pfd. **19** Pfg.
Filetfisch	Pfd. **21** Pfg.
Grüne Heringe	**5** Pfd. **44** Pfg.
ff. geräuch. **Bücklinge** Kiste ca. **5** Pfd.	**73** Pfg.
lose	Pfd. **16** Pfg.
Sprotten Kiste ca. **1** Pfd.	**24** Pfg.

bekannte 5% Rückvergütung.

Hill A.G. Arnsberg Soest Sassendorf

Es gibt eine Wissenschaft vom Kaffee

Sie unterscheidet:

1. **Die Wirkungen der aromatischen Stoffe, d. h. der Röstprodukte. Sie bedingen Geschmack und Aroma und hängen ab von der Wahl der Kaffeequalitäten.**
2. **Die Wirkungen auf das Zentralnervensystem, das Herz und die Nieren. Sie werden hervorgerufen durch das Coffein, sie werden ausgeschaltet, wenn das Coffein entzogen wird.**

Kaffee Hag bietet doppelte Gewähr:

1. **Für beste Qualität, vollendeten Geschmack und feines Aroma,**
2. **für tatsächliche Entziehung des Coffeins auf Grund 26 jähriger Erfahrung.**

Würde Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt von millionen Menschen getrunken werden, wenn er nicht so gut wäre?

Hätten 30 000 Ärzte sich lobend über Kaffee Hag schriftlich geäußert, wenn er nicht so gesund wäre? Die Wissenschaft vom Kaffee spricht für Kaffee Hag.